

Flavia-Elvira Bogorin, MSc BA
Dr. Christian Grünhaus
Mag.^a Olivia Rauscher

Gesellschaftlicher und ökonomischer Mehrwert des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms mittels einer Social Return on Investment (SROI) – Analyse

Kurzbericht zur Zusatzanalyse des Programms in Österreich

Wien, Jänner 2021

WU
WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS





Impressum:

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen
und Social Entrepreneurship

Perspektivstraße 4, Gebäude AR, 1.OG
1020 Wien
Tel.: +43 1 31336 5878

www.wu.ac.at/npocompetence/

Wien, Jänner 2021

Kontakt: Flavia-Elvira Bogorin, flavia-elvira.bogorin@wu.ac.at

Copyright © NPO & SE Kompetenzzentrum

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	VI
Zusammenfassung	8
1. Einleitung	9
1.1. Ausgangssituation	9
1.2. Methodisches Vorgehen: Die Social Return on Investment (SROI)-Analyse	10
2. Umfang der Analyse.....	13
2.1. Konzeptionalisierung.....	13
2.2. Identifizierung der Stakeholder	13
2.3. Datenerhebung	16
3. Analyse der Einnahmen und Ausgaben	17
4. Berechnung der Wirkungen.....	19
4.1. Alternativszenario.....	19
4.2. Eltern.....	21
4.3. Kinder und Säuglinge	29
4.4. Geschwisterkinder	33
4.5. SAFE-MentorInnen.....	36
4.6. SAFE-Team.....	40
4.7. Staat und Sozialversicherung	42
4.8. LieferantInnen.....	44
4.9. KooperationspartnerInnen	45
4.10. FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen	46
4.11. Trägerorganisationen der SAFE-Kurse	47
5. SROI-Wert: Gesamtrechnung und -überblick.....	48
6. Szenarioberechnung	51
7. Quellenverzeichnis.....	54

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1-1: Wirkungskette.....	10
Abbildung 1-2: SROI-Analyse im Überblick	11
Abbildung 2-1: Wesentliche Stakeholder für die Analyse	14
Abbildung 4-1: Berechnungslogik für die ERmittlung des Zusatznutzens (Nettowirkung) vom SAFE- bzw. GUSTA-Programm im Vergleich zum alternativen Programm und einer unspezifischen Intervention	20
Abbildung 5-1: Stakeholderanteile an den Gesamtinvestitionen und den monetarisierten Gesamtwirkungen	50
Tabelle 2-1: Ausmass der Analyse	13
Tabelle 2-2: Inkludierte und exkludierte Stakeholder	14
Tabelle 3-1: Einnahmen	17
Tabelle 3-2: Ausgaben	18
Tabelle 4-1: Wirkungskette der Eltern.....	23
Tabelle 4-2: Monetarisierte Wirkungen der Eltern	24
Tabelle 4-3: Wirkungskette der Kinder und Säuglinge	30
Tabelle 4-4: Monetarisierte Wirkungen der Kinder und Säuglinge	31
Tabelle 4-5: Wirkungskette der Geschwisterkinder	34
Tabelle 4-6: Monetarisierte Wirkungen der Geschwisterkinder.....	35
Tabelle 4-7: Wirkungskette der SAFE-MentorInnen.....	37
Tabelle 4-8: Monetarisierte Wirkungen der SAFE-MentorInnen	38
Tabelle 4-9: Wirkungskette des SAFE-Teams	41
Tabelle 4-10: Monetarisierte Wirkungen des SAFE-Teams.....	41
Tabelle 4-11: Wirkungskette des Staates und der Sozialversicherung	43

Tabelle 4-12: Monetarisierete Wirkungen des Staates und der Sozialversicherung.....	44
Tabelle 4-13: Wirkungskette der LieferantInnen.....	45
Tabelle 4-14: Monetarisierete Wirkungen der LieferantInnen.....	45
Tabelle 4-15: Wirkungskette KooperationspartnerInnen.....	46
Tabelle 4-16: Monetarisierete Wirkungen der KooperationspartnerInnen.....	46
Tabelle 4-17: Wirkungskette der Trägerorganisationen der SAFE-Kurse.....	47
Tabelle 4-18: Monetarisierete Wirkungen der Trägerorganisationen der SAFE-Kurse.....	47
Tabelle 5-1: Berechnung SROI-Wert.....	48
Tabelle 5-2: Investitionen und monetarisierter Mehrwert des SAFE - "Sichere Ausbildung für Eltern" Programms - Gesamtbetrachtung der drei ausgewählten Modellkurse.....	49
Tabelle 6-1: Investitionen und monetarisierter Mehrwert des SAFE - "Sichere Ausbildung für Eltern" Programms - Gesamtbetrachtung der drei ausgewählten Modellkurse nach Sensitivitätsanalyse.....	52

Zusammenfassung¹

Diese vorliegende Social Return on Investment (SROI)-Analyse erhebt die gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen des bindungsorientierten SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms in Österreich.

Insgesamt ergeben sich, auf Basis der hier durchgeführten Erhebungen und Berechnungen, für die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich, **monetarisierter Wirkungen in der Höhe von 1.366.216 Euro**. Dem gegenüber stehen Investitionen von 69.284 Euro. Durch die Gegenüberstellung der gesamten Investitionen in die Modellkurse zur Summe der monetarisierten Wirkungen ergibt sich ein **SROI-Wert von 19,72**. Dies bedeutet, dass jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwert von **19,72 Euro schafft**. Die Investitionen kommen somit als **positive gesamtgesellschaftliche Wirkungen mehr als 19-fach wieder zurück**.

Im Rahmen eines **Szenarios** wurde neben dem Nutzen der sicher gebundenen Kinder teilweise zusätzlich auch der Nutzen der Kinder mit anderer Bindungsrepräsentation berücksichtigt. Bei Inklusion dieses zusätzlichen Effekts **erhöht sich der SROI-Wert auf 29,09**. Dies ist vergleichsweise ein extrem hoher Wert. **Hauptgrund dafür ist der stark präventive Charakter**, der im Rahmen des SAFE-Programms erbrachten Leistungen, insbesondere für die Stakeholdergruppen der Kinder und Säuglinge, sowie der Geschwisterkinder.

Es sei explizit angemerkt, dass es sich bei diesen SROI-Werten **lediglich um den Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum zeitlich gleich intensiven, allerdings nicht bindungsorientierten, GUSTA-Programm** handelt. Eine Berechnung der Sockelwirkungen beider Programme im Vergleich zu einer unspezifischen Intervention war, aufgrund der fehlenden empirischen Basis, nicht möglich. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass der Nutzen von SAFE in diesem Vergleich nochmal deutlich höher wäre.

Das bindungsorientierte SAFE-Präventionsprogramm ist somit mit einer Rendite von 1972% in der Basisberechnung bzw. 2909% in der Szenarioberechnung, in Bezug auf die getätigten finanziellen Investitionen, höchst wirkungsvoll. Dies bringt, vor allem auf eine längerfristige Perspektive, einen sehr bedeutenden Beitrag zum gesellschaftlichen Mehrwert. Hierbei handelt es sich zudem um eine konservative Berechnung, deren Wert nach unten gut abgesichert ist.

¹ Es existiert ein Forschungsbericht zur Hauptanalyse des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ - Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) mit genauen Angaben zum Forschungsdesign sowie zu den im Rahmen der Studie durchgeführten Berechnungen. Im vorliegenden Kurzbericht werden die Ergebnisse der Zusatzanalyse des Programms in Österreich zusammengefasst dargestellt. Es wird hauptsächlich auf die Unterschiede im konzeptionellen und methodischen Vorgehen bei der Analyse des deutschen und österreichischen Programms sowie auf die daraus resultierenden Ergebnisse eingegangen.

1. Einleitung

1.1. AUSGANGSSITUATION

Das NPO & SE Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) erhielt von der Porticus Stiftung den Auftrag, die gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen des bindungsorientierten SAFE® – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms mittels einer Social Return on Investment (SROI)-Analyse zu evaluieren. Dabei wird der gesamtgesellschaftliche Mehrwert, der durch das SAFE-Programm generiert werden konnte, sichtbar gemacht.

Das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm ist ein bindungsorientiertes Präventionsprogramm mit dem Ziel, eine gute Beziehungsentwicklung zwischen Eltern und ihrem Neugeborenen zu unterstützen und zu fördern. Durch das Programm sollen ein sicherer Ort und eine gemeinsame Zeit geboten werden, um angeleitet mit anderen (werdenden) Eltern über Erfahrungen in der Schwangerschaft und als junge Familie zu reflektieren. Im Rahmen des Programms wird Wichtiges über die frühe Beziehung zwischen Eltern und Kind, über Möglichkeiten, eine sichere Bindung zu entwickeln sowie über die Bedürfnisse eines Säuglings gelernt und aktiv in der Gruppe und im Einzelsetting geübt (Brisch 2020).

Für die vorliegende Studie wurde die Analyse auf elf ausgewählte SAFE-Modellkurse, die im Zeitraum 2006 bis 2019 stattgefunden haben und das SAFE-Konzept beispielhaft umsetzen, beschränkt. Dies bedeutet, dass die monetarisierten Wirkungen der Stakeholder sich hauptsächlich auf den Umfang und die Dauer dieser Modellkurse beziehen. Acht der Modellkurse wurden in Deutschland durchgeführt, die verbleibenden drei in Österreich. Der vorliegende Kurzbericht gibt einen Überblick über die Ergebnisse des Zusatzmoduls zur Analyse des SAFE-Programms in Österreich. Diese Analyse wurde analog zur Analyse des deutschen Programms realisiert, deren Ergebnisse in einem ausführlichen Studienbericht (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) dargestellt wurden.

Ziel der vorliegenden Studie ist die Darstellung des gesellschaftlichen Mehrwerts und der ökonomischen Wirkungen des SAFE-Programms. Hierfür werden im Sinne einer SROI-Analyse die vom SAFE-Programm hervorgebrachten Wirkungen monetarisiert und den Investitionen in das Programm gegenübergestellt. Im Rahmen der Analyse wird, in Anbetracht der bereits vorhandenen Daten der laufenden Längsschnittuntersuchung des SAFE-Programms, die Darstellung des gesellschaftlichen Mehrwerts, des bindungsorientierten Präventionsprogramms SAFE, im Vergleich zu einem ebenso zeitlich intensiven Präventionsprogramm, allerdings ohne Fokus auf die Förderung der Bindungsentwicklung zwischen Eltern und Kind (GUSTA – Akronym für „Guter Start“), bewertet (Brisch 2020).

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden folgende Forschungsfragen gestellt und beantwortet:

Forschungsfrage 1: Welche Wirkungen entfaltet das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm?

Forschungsfrage 2: In welchem Umfang (Quantität) fallen die identifizierten Wirkungen an?

Forschungsfrage 3: Wie können die identifizierten und quantifizierten Wirkungen monetarisiert werden?

Forschungsfrage 4: Welcher monetarisierte Gesamtnutzen ergibt sich aus einem in das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm investierten Euro?

Die SROI-Analyse betrachtet die Wirkungen immer auf Basis eines **Alternativszenarios**. Im vorliegenden Fall wird als Alternativszenario angenommen, dass das zu evaluierende SAFE-Programm (ceteris paribus) nicht existiert. Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Daten der SAFE-Längsschnittstudie wird angenommen, dass in diesem Fall das nicht-bindungsorientierte Präventionsprogramm GUSTA für die betreuten Personen als Ersatzangebot für das SAFE-Programm fungieren könnte. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen somit die Unterschiede zu einem nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramm auf. Der gesellschaftliche Mehrwert gegenüber einer Situation mit völligem Fehlen einer Präventionsintervention bzw. mit einer unspezifischen Intervention wäre entsprechend deutlich höher, diese Berechnung war aber aufgrund der fehlenden empirischen Basis nicht möglich.

1.2. METHODISCHES VORGEHEN: DIE SOCIAL RETURN ON INVESTMENT (SROI)-ANALYSE

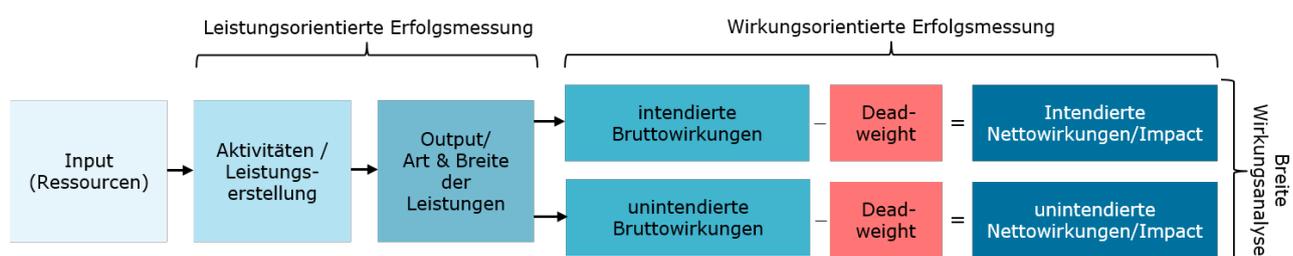
Die Evaluation erfolgt mittels einer Social Return on Investment (SROI)–Analyse, deren Ziel es ist, den durch das SAFE-Programm in Österreich geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwert möglichst umfassend zu bewerten.

Die Herangehensweise der SROI-Analyse ähnelt herkömmlichen Kosten-Nutzen-Analysen, die in manchen Ausprägungen ebenfalls Nutzen in Geldeinheiten darstellen (cost-benefit-Analysen). Die SROI-Analyse ist hierbei allerdings wesentlich breiter und berücksichtigt explizit gesellschaftliche Wirkungen von einer Reihe von Stakeholdern. Die SROI-Analyse ist aktuell die am weitesten verbreitete Form, eine umfassende Wirkungsanalyse durchzuführen.

Die Methode will neben den finanziellen explizit auch die sozialen Wirkungen des SAFE-Programms in Österreich quantifizieren und bewerten. Die vorliegende Analyse orientiert sich am von Schober/Then (2015) herausgegebenen „Praxishandbuch Social Return on Investment“.

Vielen Methoden und auch der hier angewandten SROI-Analyse liegt das Denken in Wirkungsketten zugrunde. Eine solche Wirkungskette ist nachfolgend in Abbildung 1-1 dargestellt.

ABBILDUNG 1-1: WIRKUNGSKETTE



Quelle: eigene Darstellung nach Schober/Rauscher 2017: 5

Zur Missionserreichung werden mittels der in die Organisation investierten Ressourcen (**Input**) regelmäßig Aktivitäten gesetzt werden, die **Leistungen** unterschiedlichster Art erstellen. Hieraus lässt sich schon der Unterschied zwischen Leistungen und Wirkungen herauslesen. Leistungen werden in der Regel nicht als Selbstzweck erstellt, sondern dienen dazu, die in der Mission definierten Wirkungen zu erreichen. Wirkungen entfalten sich somit aus der Leistungserstellung. Leistungen sind den Wirkungen vorgelagert. Der **Output** stellt das Ausmaß der erbrachten Leistungen dar. Ist die Leistung eine Beratung von ProgrammteilnehmerInnen, ist der Output die Anzahl an Beratungsstunden.

Wirkungen bezeichnen im Gegensatz dazu jene positiven und/oder negativen Veränderungen, die an Begünstigten bzw. Betroffenen nach erbrachter Aktivität bzw. konsumierter Leistung (z.B. Menschen, Gruppen,

Konkret fließt in eine bestimmte analysierte Organisation oder in ein Programm, hier das SAFE-Programm, eine bestimmte Summe Geld. Mit diesen Investitionen werden Leistungen für unterschiedliche Stakeholder erbracht, hier beispielsweise für Eltern und deren Kinder. Die erbrachten Leistungen sind aber nicht Selbstzweck, sondern bewirken etwas. Beispielsweise erwerben die begleiteten Eltern zusätzliche Erziehungskompetenzen und die Eltern-Kind-Beziehung wird gestärkt. Die Wirkungen müssen im Rahmen der SROI-Analyse zunächst identifiziert und anschließend quantifiziert und letztlich monetarisiert werden. Es ist also darauf zu achten, wie viele Mütter und Väter tatsächlich zusätzliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Kindererziehung im Zuge der Maßnahme erwerben und wie diese valide monetär bewertet werden können. Die monetarisierten Netto-Wirkungen werden den Gesamtinvestitionen gegenübergestellt, woraus der SROI-Wert resultiert.

Zusammenfassend steht am Ende der Analyse ein monetärer Wert, der angibt, welche monetären und monetär bewerteten Rückflüsse sich aus einem in das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm in Österreich investierten Euro ergeben.

2. Umfang der Analyse

2.1. KONZEPTIONALISIERUNG

Die vorliegende SROI-Analyse bezieht sich auf die Aktivitäten des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms in Österreich, eruiert anhand von drei ausgewählten Modellkursen in Österreich.

Der Analysezeitraum umfasst die Jahre zwischen 2014 und 2019, sprich den Zeitraum in welchem die drei SAFE-Modellkurse stattgefunden haben. Dies bedeutet, dass der eruierte Gesamtprofit der Stakeholder sich grundsätzlich nur auf die Modellkurse bezieht. Im Rahmen der Datensammlung für die monetäre Bewertung und Berechnung des SROI-Wertes wurde auf möglichst aktuelle Daten aus diesem Zeitraum zurückgegriffen.

TABELLE 2-1: AUSMASS DER ANALYSE

Analysesubjekt	SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm
Projektträger	Porticus Stiftung
Dauer der Analyse	14 Monate
Berechnungszeitraum und Beobachtungsgegenstand	drei ausgewählte SAFE-Modellkurse aus dem Zeitraum 2014 bis 2019

2.2. IDENTIFIZIERUNG DER STAKEHOLDER

Die Sicht der Stakeholder ist zentral bei der SROI-Analyse, weshalb in einem ersten Schritt die für die Analyse wesentlichen Interessensgruppen identifiziert werden mussten. Gemeint sind damit all jene Gruppen, die besonders von den Leistungen und damit verbundenen Wirkungen des SAFE-Programms profitieren. Diese sind in nachfolgender Abbildung 2-1 angeführt.

ABBILDUNG 2-1: WESENTLICHE STAKEHOLDER FÜR DIE ANALYSE²

Quelle: eigene Darstellung

Im Rahmen der SROI-Analyse müssen Wirkungen zunächst identifiziert und anschließend quantifiziert werden. Es ist also darauf zu achten, welche Stakeholder für das SAFE-Programm wesentlich sind und in welchen inhaltlichen und strukturellen Dimensionen sie vom Programm profitieren. Im Allgemeinen werden in einer SROI-Analyse Stakeholder aus der Analyse exkludiert, wenn der Erhebungsaufwand aufgrund einer unzureichenden Datenlage bzw. der Aufwand für empirische Erhebungen im Verhältnis zum vermuteten Nutzen zu groß ist oder sich im Verlauf der Analyse herausstellt, dass keine relevanten Wirkungen vorliegen. In folgender Tabelle 2-2 werden die einzelnen Stakeholder kurz beschrieben und Gründe für deren Inklusion beziehungsweise Exklusion angegeben.

TABELLE 2-2: INKLUDIERT UND EXKLUDIERT STAKEHOLDER

Stakeholder	Hauptgründe für Inklusion und Exklusion
Eltern	Profitieren durch eine fachgerechte, bindungsfördernde Ausbildung im Rahmen des SAFE-Programms sowie durch die Begleitung ihrer Familie.
Kinder und Säuglinge	Profitieren von der Förderung bzw. Sicherstellung einer sicheren Bindungsbeziehung zu ihren Eltern sowie von der angemessenen Betreuung

² Anmerkung: Dunkel unterlegte Stakeholder stellen inkludierte Stakeholder dar. Aus der Analyse exkludierte Stakeholder sind hell hinterlegt.

	durch deren Eltern, da diese im Rahmen des SAFE-Programms ausgebildet wurden. Dadurch ergeben sich in weiterer Folge positive Effekte auf ihre soziale Bindungsfähigkeit und weitere Lebensqualitätsaspekte.
Geschwisterkinder	Beziehen den gleichen, allerdings etwas abgeschwächten, Nutzen wie Kinder und Säuglinge, die direkt am SAFE-Programm teilgenommen haben. Sie profitieren somit von der Förderung bzw. Sicherstellung einer sicheren Bindungsbeziehung zu ihren Eltern sowie von der angemessenen Betreuung durch ihre Eltern, da diese im Rahmen des SAFE-Programms ausgebildet wurden.
SAFE-MentorInnen	Profitieren von Know-How-Gewinn durch die SAFE-MentorInnenausbildung sowie von der Möglichkeit, zusätzliches Einkommen durch das Anbieten von SAFE-Kursen, zu erzielen.
SAFE-Team (MitarbeiterInnen)	Profitieren von einer Beschäftigung und Einkommen sowie von der Möglichkeit, sich durch die Weiterentwicklung des SAFE-Konzeptes zu spezialisieren.
Staat und Sozialversicherung	Profitieren von zusätzlichen Steuer- und Abgabeneinnahmen bzw. von zusätzlichen Sozialversicherungsbeiträgen.
LieferantInnen	Profitieren von zusätzlichen Aufträgen.
KooperationspartnerInnen	Profitieren von der Erweiterung der Anwendungsgebiete des SAFE-Programms in der Praxis. Dies stellt ein Spezifikum des SAFE-Programms in der Steiermark dar, da es in öffentlichen Strukturen eingebunden ist. Im Rahmen des SAFE-Programms in Deutschland werden die KooperationspartnerInnen nur inputseitig in der Analyse berücksichtigt.
FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen	Werden nur inputseitig in der Analyse berücksichtigt.
Trägerorganisationen der Kurse	Profitieren durch das Erreichen der Organisationsziele, haben gegebenenfalls den Verlust zu tragen oder profitieren von einem finanziellen Gewinn.
Familienangehörige der KursteilnehmerInnen	<i>Exkludiert, da es das Ausmaß der Analyse überschreitet. Zudem spielt der Stakeholder keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil für Familienangehörige auch auf hypothetischer Ebene kein wesentlicher Nutzen identifiziert werden konnte. Familienangehörige profitieren hauptsächlich von der Verbesserung ihrer Beziehungen zu den SAFE-KursteilnehmerInnen, die Wirkung wurde aber bereits beim Stakeholder „Eltern“ berücksichtigt.</i>
PsychotherapeutInnen	<i>Exkludiert, da es das Ausmaß der Analyse überschreitet. Zudem spielt der Stakeholder keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil für PsychotherapeutInnen kein wesentlicher Nutzen identifiziert werden konnte.</i>
Bildungssystem	<i>Exkludiert, da es das Ausmaß der Analyse überschreitet. Der Nutzen ist aufgrund einer fehlenden empirischen Basis kaum zu bewerten. Zudem würde der Nutzen vermutlich einem sehr hohen Deadweight unterliegen.</i>
Allgemeine Bevölkerung	<i>Exkludiert, da es das Ausmaß der Analyse überschreitet. Der Nutzen spielt keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil das SAFE-Programm kein flächendeckendes Angebot ist.</i>
EigentümerInnen	<i>Exkludiert, da es keine bestimmte Einheit, Organisation oder Unternehmen gibt, die als EigentümerInnen der SAFE-Kurse bezeichnet werden können. Die SAFE-Kurse werden dezentral und meistens auf selbstständiger Basis von den SAFE-MentorInnen angeboten.</i>

Im Verlauf der Studie zeigte sich relativ rasch, dass aufgrund der vom SAFE-Team zur Verfügung gestellten Daten sowie einer zufriedenstellenden Datenlage im Sekundärmaterialbereich vielfach eine sinnvolle Quantifizierung und Monetarisierung der Wirkungen möglich war.

2.3. DATENERHEBUNG

Zur Identifikation von Wirkungen wurden neben einer **Sekundärmaterialrecherche** vor allem **persönliche Interviews** mit VertreterInnen der Stakeholdergruppen geführt. Darüber hinaus wurde eine **Onlinebefragung** mit SAFE-MentorInnen durchgeführt und auf die **SAFE-Längsschnittstudie** zurückgegriffen.

Insgesamt wurden **zehn Leitfadeninterviews** und Gespräche mit VertreterInnen der Stakeholdergruppen der KursteilnehmerInnen und MentorInnen des SAFE-Programms in Österreich abgehalten. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Analyse des SAFE-Programms in Deutschland weitere 17 Leitfadeninterviews mit Eltern, MentorInnen, PsychotherapeutInnen sowie dem SAFE-Team durchgeführt. Erkenntnisse aus diesen Gesprächen fließen in die Analyse des österreichischen Programms ebenfalls mit ein. Die jeweilige Anzahl an Interviews pro Stakeholdergruppe ergab sich, einem qualitativen Forschungsparadigma folgend, aus der notwendigen Anzahl bis eine theoretische Sättigung mit Information eintrat (Flick 2002). Anders gesagt: Wenn ein zusätzliches Interview keine neuen relevanten Informationen brachte. Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte nach typischen Fällen.

Für die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen wurde im Juli und August 2019 eine **Onlineumfrage** durchgeführt. Es wurden alle ausgebildeten SAFE-MentorInnen, zu welchen Kontaktdaten vorlagen, eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Inhaltlich lag der Fokus auf der Beurteilung der SAFE-MentorInnen-ausbildung und auf dem Nutzen, der bei den KursteilnehmerInnen und deren Kindern sowie den MentorInnen selbst durch die SAFE-Kurse entstand.

Eine weitere wichtige Datenquelle für die vorliegende Analyse waren die **Finanzdaten** der einzelnen ausgewählten SAFE-Modellkurse. **Leistungs- und Outputkennzahlen** wurden hauptsächlich auf Basis der Daten der SAFE-Längsschnittstudie berechnet, indem diese auf die Modellkurse umgelegt wurden.

Zudem wurden **interne Dokumente** des SAFE-Programms herangezogen sowie eine intensive **Recherche** durchgeführt. Diese umfasste eine Literatur- und Internetrecherche, spezifische telefonische und persönliche Gespräche sowie E-Mails zur Informationsgewinnung im jeweiligen Themenbereich.

Für die Quantifizierung der identifizierten Wirkungen wurde weitgehend auf Vorgängerstudien zum SAFE-Programm (SAFE-Längsschnittstudie) zurückgegriffen. Weitere relevante Daten wurden, wo möglich, primär erhoben. Darüber hinaus wurde eine Recherche zur verfügbaren „grauen“ und wissenschaftlichen Literatur im Themenbereich durchgeführt.

3. Analyse der Einnahmen und Ausgaben

Um den Social Return on Investment berechnen zu können, müssen alle aufgewendeten finanziellen Mittel, die eingesetzt wurden, um das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm zu betreiben, erhoben werden. Ebenso gilt es, die Ausgaben, die direkt in Zusammenhang mit den Wirkungen stehen, zu identifizieren. Hierfür wurden Daten zu den Einnahmen und Ausgaben von MentorInnen der drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich zur Verfügung gestellt. Diese Daten wurden mittels eines Excel-Sheets erhoben.

Weitere Finanzdaten, die nicht unmittelbar im Bezug zu den Modellkursen stehen, wie etwa Teilnahmebeiträge für die SAFE-MentorInnenausbildung sowie Löhne und Steuern, die sich aus der Beschäftigung der MitarbeiterInnen des SAFE-Teams ergeben, wurden auf Basis der Ergebnisse der eigenen Recherche berechnet und anteilmäßig auf die Modellkurse umgelegt. Dies war notwendig, weil die drei Modellkurse nur einen geringen Anteil der Tätigkeiten, die im Rahmen des SAFE-Programms im Österreich erbracht werden, darstellen. Aufgrund der durchgeführten Hochrechnungen handelt es sich dabei um keine exakte, sondern um die bestmögliche Annäherung der Finanzdaten für den Anteil des SAFE-Programms, der in direkter Verbindung zu den drei ausgewählten Modellkursen steht.

Insgesamt hat das SAFE-Programm, anteilmäßig auf die drei ausgewählten Modellkurse bezogen, 69.284 Euro an Einnahmen erzielt, sowie Ausgaben in Höhe von 73.508 Euro getätigt. Die nachfolgenden Tabellen 3-1 und 3-2 zeigen die relevanten Unterkategorien bei den Einnahmen und Ausgaben.

TABELLE 3-1: EINNAHMEN

Art der Einnahmen	Höhe der Einnahmen	Anteil in %
Einnahmen von FördergeberInnen/SponsorInnen/SpenderInnen	€ 28.214	40,7%
Einnahmen aus Förderungen von öffentlichen Stellen/Behörden	€ 17.936	25,9%
Einnahmen aus Kursbeiträgen zur MentorInnenausbildung	€ 15.234	22,0%
Einnahmen von KursteilnehmerInnen	€ 7.900	11,4%
Summe Einnahmen	€ 69.284	100%

Quelle: Erhebung bei den drei ausgewählten SAFE-Modellkursen, Kosten für SAFE-MentorInnenausbildung (SAFE o.J.c), eigene Berechnungen und Hochrechnungen

TABELLE 3-2: AUSGABEN

Art der Ausgaben	Höhe der Aufwendung	Anteil an Aufwendungen in %
Personalaufwand	€ 28.118	38,3%
Steuern und Abgaben	€ 18.921	25,7%
Sonstige Aufwendungen (Kursbeiträge MentorInnen-ausbildung)	€ 15.234	20,7%
Sachaufwand für Modellkurse	€ 11.234	15,3%
Summe Ausgaben	€ 73.508	100%
Finanzieller Verlust	- € 4.224	

Quelle: Erhebung bei den drei ausgewählten SAFE-Modellkursen, anteilmäßige Löhne und Abgaben der SAFE-MitarbeiterInnen (SAFE o.J.a; SAFE o.J.b; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b), eigene Berechnungen und Hochrechnungen

4. Berechnung der Wirkungen

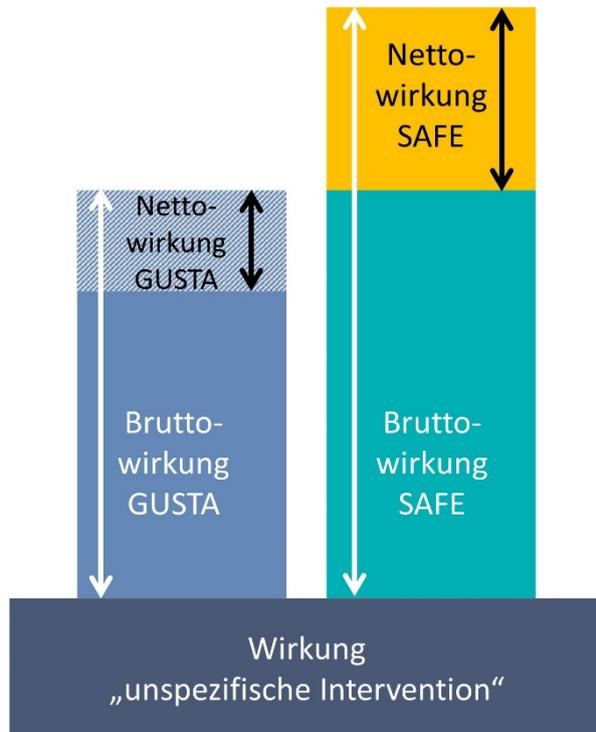
4.1. ALTERNATIVSZENARIO

Die vorliegende SROI-Analyse berechnet Wirkungen immer auf Basis eines Alternativszenarios. Im vorliegenden Fall ist dies **das Fehlen des zu evaluierenden SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms bei gleichzeitigem Bestehen eines nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramms, das von den Eltern alternativ absolviert wird.**

Üblicherweise wird in SROI-Analysen als Alternativszenario angenommen, eine bestehende Intervention würde ausbleiben und abgesehen davon bliebe alles andere gleich (ceteris paribus). Man spricht hier auch von einer unspezifischen Intervention („non-specific intervention“). Im vorliegenden Fall wurde, aufgrund der Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen Daten, davon abgegangen. Die bestehende SAFE-Längsschnittstudie vergleicht SAFE-KursteilnehmerInnen und deren Kinder mit sogenannten GUSTA-KursteilnehmerInnen und deren Kindern über einen Zeitraum von der Kursteilnahme bis zum Grundschulalter. GUSTA steht für „Guter Start“ und ist ebenfalls ein Präventionsprogramm, das zeitlich ebenso intensiv durchgeführt wird wie das SAFE-Programm. Es unterscheidet sich vorwiegend darin, dass GUSTA nicht in Anlehnung an die Bindungstheorie und an den bindungsorientierten Ansatz konzipiert wurde.

Es ist zwar nicht realistisch, dass Eltern als Substitut zu SAFE-Kursen einen so maßgeschneiderten Kurs wie bei GUSTA erhalten. Dafür kann sehr spezifisch und valide der zusätzliche Wert (added value) eines spezifisch bindungsorientierten Ansatzes aufgezeigt werden. Der in dieser Studie berechnete SROI-Wert bezieht sich somit nicht auf die Gesamtwirkungen der SAFE-Kurse, sondern lediglich den geringeren Zusatznutzen. Ausgehend vom Konzept der einfachen Wirkungskette (siehe Abbildung 1-1), stellt dieser Zusatznutzen die Nettowirkung, sprich die verbleibende Wirkung nach Abzug des Deadweights, dar. Nachfolgende Abbildung 4-1 verdeutlicht diesen Effekt nochmals graphisch.

ABBILDUNG 4-1: BERECHNUNGSLOGIK FÜR DIE ERMITTLUNG DES ZUSATZNUTZENS (NETTOWIRKUNG) VOM SAFE- BZW. GUSTA-PROGRAMM IM VERGLEICH ZUM ALTERNATIVEN PROGRAMM UND EINER UNSPEZIFISCHEN INTERVENTION



Quelle: eigene Darstellung

Wie die Abbildung 4-1 zeigt, enthalten die Bruttowirkungen des SAFE-Programms zum einen den programmspezifischen Nutzen des GUSTA- bzw. SAFE-Programms und zum anderen den „Sockelnutzen“, sprich die Grundwirkung, einer basalen und nicht systematischen Vermittlung von Grundwissen zur Kindererziehung, welche als unspezifische Intervention bezeichnet werden kann. Dies könnten beispielsweise auch niederschwellige Elternkurse sein, die punktuelle Beratung durch Familien oder Freunde, sowie durch Fachpersonal aus verwandten Bereichen (ÄrztInnen, Hebammen, PädagogInnen etc.), oder die Wissensaneignung in Folge von eigener Recherche der Eltern über verschiedene Medien (Internet, Sachbücher, Fachzeitschriften etc.). Dieser Sockelnutzen kann in der vorliegenden Studie aufgrund einer fehlenden empirischen Basis nicht eruiert und somit auch nicht eindeutig vom Nutzen der GUSTA-Intervention abgegrenzt werden. Die Daten der SAFE-Längsschnittstudie ermöglichen aber sehr wohl eine klare Abgrenzung des Zusatznutzens des SAFE-Programms von jenem des GUSTA-Programms, der als Deadweight konsequent abgezogen wird. Somit fließen nur die Nettowirkungen der SAFE-Kurse in die Berechnung des gesellschaftlichen Mehrwerts und des SROI-Wertes des SAFE-Programms ein.

Für einige Wirkungen hat sich herausgestellt, dass die TeilnehmerInnen an den GUSTA-Kursen, trotz der fehlenden Zielsetzung zur Förderung der Bindungsqualität der Kinder, dennoch besser abschneiden. In diesen Fällen konnte folglich kein Zusatznutzen des SAFE-Programms identifiziert werden. Der zusätzliche Nutzen von GUSTA – auch Nettowirkung von GUSTA genannt – fließt bei diesen Wirkungen als Negativeffekt für SAFE in die Berechnungen ein. Dies zeigt wieder deutlich, dass bei den Berechnungen des gesellschaftlichen Mehrwerts der SAFE-Kurse ein strenger Maßstab angelegt wurde.

Somit wird in weiterer Folge nur der Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum GUSTA-Programm dargestellt. Der fraglos gegebene Nutzen eines Präventionsprogramms gegenüber keiner bzw. einer lediglich unspezifischen Intervention ist in den Berechnungen nicht inkludiert und würde zu einem deutlich höheren gesellschaftlichen Mehrwert (und SROI-Wert) führen. Es handelt sich also um eine äußerst konservative Bewertung des Mehrwerts für die Stakeholdergruppen der Eltern, Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder.

4.2. ELTERN

Im Folgenden werden die identifizierten Wirkungsketten jedes Stakeholders dargestellt sowie die Wirkungen des SAFE-Programms auf die Stakeholder erläutert. Anschließend wird anhand zusätzlicher Wirkungen, die sich von der Analyse des deutschen Programms unterscheiden, beispielhaft erläutert, wie eine Bewertung der Wirkungen durchgeführt wurde. Weitere detaillierte Informationen zu den Berechnungswegen der restlichen Wirkungen sind dem Forschungsbericht zur Hauptanalyse im Deutschland zu entnehmen (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021).

Eltern, die an der SAFE-Ausbildung teilnehmen und somit die HauptempfängerInnen der Leistungen sind, stellen eine der Hauptstakeholdergruppen des SAFE-Programms dar. Aus der Verfolgung des Programmzieles, die gute und gesunde Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung sicherzustellen, ergibt sich für die (werdenden) Eltern eine Vielzahl von Wirkungen, wie beispielsweise ein **Sicherheitsgefühl** durch die Begleitung durch Fachpersonal. Ein Elternpaar schilderte, SAFE habe ihnen die Sicherheit gegeben, sich von anderen im Erziehungsstil nicht beeinflussen zu lassen und empathisch und sensibel mit dem eigenen Kind umzugehen: *„Ich selber wusste [vor SAFE] nie, was richtig ist. Mein Bauchgefühl war immer, dass ich das Kind liebe und für es da sein will, aber wenn dir alle von der Außenwelt sagen, dass es anders gemacht werden muss, dann fühlt man sich natürlich unsicher“* (Interview 21). Auch eine alleinerziehende Mutter erzählte, durch den Kurs an Sicherheit gewonnen zu haben, so dass sie sich auch anderen gegenüber besser durchsetzen und bei ihren Entscheidungen bleiben kann (Interview 26). Darüber hinaus profitieren die Eltern unter anderem vom **Aufbau bzw. der Stärkung der Kompetenzen zur Kindererziehung** sowie von der Entwicklung der **Fähigkeit, besser mit eigenen Bedürfnissen umzugehen** und sich bei Bedarf **Hilfe zu holen**. Unter Anleitung der SAFE-MentorInnen werden Eltern gefördert, *„die eigene elterliche Kompetenz zu entdecken, darauf zu vertrauen und diese auch gegen Widerstände zu leben“* (Interview 20). Somit werden Eltern **bestärkt** und **unterstützt, in die Elternrolle hineinzuwachsen**. Dies wirkt sich auch auf die **Entwicklung der Beziehung zum Kind** positiv aus. Der Beziehungsaufbau steht im Mittelpunkt, nicht die regelgeleitete Erziehung des Kindes (Interviews 23 & 26).

Für die SROI-Analyse besonders relevant sind Wirkungen, die den Tätigkeiten zuzurechnen sind, welche unmittelbar im Rahmen des SAFE-Programms erbracht wurden. Diese Wirkungen werden auch als Impact oder Nettowirkung bezeichnet. Für die Berechnung der Nettowirkungen muss für jede Wirkung der Deadweight, sprich der Anteil des Nutzens, der auch ohne das SAFE-Programm zustande gekommen wäre, konsequent abgezogen werden. Für die Stakeholdergruppe der Eltern ist der Abzug des Deadweights größtenteils in der Quantifizierung enthalten und wird somit nicht extra ausgewiesen. Auch für die Berechnung der Wirkungen des österreichischen SAFE-Programms erfolgt die Quantifizierung des Nutzens der Eltern hauptsächlich auf Basis der Daten aus der SAFE-Längsschnittstudie. Dabei werden die Wirkungen der SAFE-Eltern (Interventionsgruppe) jenen der GUSTA-Eltern (Kontrollgruppe), unterteilt nach Müttern und Vätern, gegenübergestellt. Wo notwendig werden auch zusätzliche Annahmen gesetzt. Somit stellt der in weiterer Folge abgebildete gesellschaftliche Mehrwert der Eltern lediglich den Zusatznutzen des SAFE-Präventionsprogramms dar, das in Anlehnung an die Bindungstheorie konzipiert wurde. Im Vergleich dazu verfolgt das GUSTA-Präventionsprogramm, das zeitlich gleich intensiv und strukturell ähnlich aufgesetzt ist, keinen bindungsorientierten Ansatz.

Zusätzlich sei angemerkt, dass sich der errechnete Mehrwert ausschließlich auf die drei ausgewählten Modellkurse bezieht. Auf Basis der aus den Längsschnittdaten ermittelten Durchschnittswerte, wurde ein durchschnittliches Profil der Mütter und Väter ausgearbeitet. Dieses Profil wurde auf die drei ausgewählten Modellkurse umgelegt. Auf diese Weise wurden die Wirkungen für die 23 Mütter und 21 Väter der drei Modellkurse identifiziert. Je nach Wirkung wurden die Effekte entweder für die durchschnittliche Kursdauer von 1,65 Jahren oder hochgerechnet auf einen längeren Zeitraum bewertet. Die teilnehmenden Mütter sind im Durchschnitt 32,6, die Väter 35,1 Jahre alt. Der Großteil der Mütter und Väter nehmen gemeinsam am Kurs teil (91,7%), während lediglich 8,3% der Mütter alleine den Kurs besuchen. Im Durchschnitt nehmen 7,6 Familien an einem Kurs teil. Für die drei Modellkurse sind es insgesamt 23 Familien. Für 81,6% dieser Familien erfolgt der Kursbesuch vor der Geburt des ersten Kindes, die restlichen 18,4% hatten bei Kurseintritt bereits Kinder bzw. haben zu einem späteren Zeitpunkt im Beobachtungszeitraum weitere Kinder bekommen. Die durchschnittliche Anzahl an Kindern pro Familie lag bei 1,24. Für die drei Modellkurse wird mit insgesamt 28 Kindern gerechnet, von denen 23 unmittelbar an den Kursen beteiligt waren. Die restlichen fünf waren Geschwisterkinder (SAFE-Längsschnittstudie, eigene Auswertung).

In diesem Zusammenhang gilt noch festzuhalten, dass die Durchführung der SAFE-Kurse in Österreich zum Teil vom Originalkonzept abweicht. Aus den Gesprächen ergab sich, dass in der Steiermark das SAFE-Programm von der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz (BH Leibnitz) als Teil der eigenen Präventionsschiene im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe Eltern, die aus sozialproblematischen Verhältnissen kommen, kostenlos angeboten wird (Interview 24). Im Fall von SAFE-Kursen, wo Eltern einen Selbstbehalt tragen müssen, werden in der Regel eher bewusste und reflektierte Eltern angesprochen, aber jene Eltern, welche die Unterstützung dringend brauchen würden, werden oft nicht erreicht (Interview 22). Das Angebot der BH Leibnitz ermöglicht somit auch schwer belasteten oder sozial schwachen Eltern, vom SAFE-Programm zu profitieren, indem diese befähigt werden und eine Eskalation der bestehenden problematischen Situation möglichst vermieden wird.

Dies löst für diese Sonderzielgruppe auch zusätzliche Wirkungen aus, wie beispielsweise die **Stabilisierung der familiären Situation** sowie die **Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten**. Einige Familien haben in der Vergangenheit schon Kindesabnahmen erlebt und viele weitere Familien wären aktuell, ohne die Begleitung durch die SAFE-MentorInnen, davon gefährdet. In einem konkreten Fall konnte ein älteres, bereits fremduntergebrachtes Kind sogar in die Familie zurückgeführt werden, was ein großes Erfolgserlebnis für die Eltern war (Interview 24). Andererseits treten bei dieser Zielgruppe auch zusätzliche negative Wirkungen auf, wie beispielsweise die **Einschränkung der Entscheidungsbefugnis** dieser Eltern, da diese von der BH Leibnitz den SAFE-Kursen zugewiesen werden und somit die Anmeldung nicht auf freiwilligen Basis erfolgt. Somit unterliegen die Eltern einer **Verpflichtung, an den SAFE-Kursen teilzunehmen**, um eine eventuelle Kindesabnahme zu vermeiden. Dies führt in manchen Fällen auch dazu, dass die Eltern aufgrund mangelndem Interesse nur unregelmäßig an den Kursen teilnehmen oder die Kurse nicht vollständig absolvieren, womit auch die **Beeinträchtigung des Gruppengefühls und der Gruppenkohäsion** sowie **der Motivation anderer TeilnehmerInnen** einhergeht (Interviews 18 & 27). Selbst bei einer (regelmäßigen) Teilnahme hat es sich manchmal als schwierig erwiesen, die Eltern in die Gruppe einzubinden, wie ein/e MentorIn schilderte: *„Zugewiesene Familien nahmen im Kurs sehr viel Zeit und Raum für ihre Probleme und ihren Groll in Anspruch, was die Gruppendynamik extrem belastete“* (Interview 18). Ein weiterer Unterschied vom ursprünglichen SAFE-Konzept besteht darin, dass in der Steiermark nicht ausschließlich in der Schwangerschaft angesetzt wird, sondern ein verspäteter Einstieg für bestehende Eltern mit Babys oder Kleinkindern ebenfalls gestattet ist. Für diese Eltern konnten Wirkungen wie beispielsweise die geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt sowie die geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen nicht nachgewiesen werden. Diese Effekte wurden in der Quantifizierung der Wirkungen ebenfalls berücksichtigt.

Somit zeigt sich, dass die Gruppen der in der Steiermark durchgeführten SAFE-Kurse viel heterogener sind als in anderen Regionen Österreichs. In manchen Fällen kann sich das negativ auf die Gruppendynamik

auswirken, in anderen Fällen führt die starke Durchmischung von schwerstraumatisierten Familien und Familien, die kompetenter in der Existenzsicherung waren dazu, dass mehr Synergien und ein weitreichender Austausch in der Gruppe entsteht (Interview 25).

Die nachfolgende Tabelle 4-1 stellt die Wirkungskette der Stakeholdergruppe der Eltern dar. Die Eltern investieren in erster Linie finanzielle Mittel in Form von Kursbeiträgen in das SAFE-Programm – mit Ausnahme der SAFE-Kurse in der Steiermark. Darüber hinaus bringen sie ihre Zeit, ihr Vertrauen und ihre Bereitschaft, sich helfen zu lassen, in das Programm ein. Im Rahmen der Kursbesuche bekommen Eltern wiederum individuelle Termine oder Gruppentermine, Feinfühligkeitsfeedback und -training, Zugang zu einer Hotline für Krisensituationen sowie die Zugehörigkeit zu der Elterngruppe. Diese Aktivitäten „produzieren“ eine gewisse Anzahl an betreuten Familien und an durchgeführten Einzel- und Gruppenterminen sowie Hotlinetelefonaten. Als einer der Hauptzielgruppen des SAFE-Programms profitieren Eltern von einer Vielzahl an Wirkungen, wie in der Tabelle 4-2 unten ausführlich beschrieben. Grau hinterlegte und kursiv geschriebene Wirkungen sind bereits in anderen Wirkungen inbegriffen und werden nicht monetär bewertet. Durch das SAFE-Programm ausgelöste negative Wirkungen sind rot hinterlegt. Fett geschriebene Wirkungen stellen zusätzliche Effekte dar, die nur für das österreichische SAFE-Programm nachgewiesen werden konnten und somit nur in die vorliegende Zusatzanalyse inkludiert werden.

TABELLE 4-1: WIRKUNGSKETTE DER ELTERN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Finanzielle Mittel (Kursbeiträge) Zeit Bereitschaft, sich helfen zu lassen	Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz: - Pränatale Kurs-terme (Einzel- und Gruppen-setting) - Postnatale Kurs-terme (Einzel- und Gruppen-setting)	Anzahl an betreuten KlientInnen und deren Familien Anzahl an gehaltenen Kursen	Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/ von stressvollen Erfahrungen Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen <i>Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen</i>	Anteil der Eltern, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten
	- Feinfühligkeits-training und – feedback (Einzel-setting)	Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen	Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)	
	- Hotline für Krisensituationen	Anzahl an durchgeführten Einzelterminen	Sicherheitsgefühl durch die Begleitung durch Fachpersonal	
	- Vermittlung zu einer Traumatherapie (fokale Psychotherapie), falls notwendig	Anzahl an geführten Hotlinetelefonaten	Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern	
	- Schaffen eines Rahmens für Austausch mit anderen (werdenden) Eltern		Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)	
			Geringere Wahrscheinlichkeit von postnatalen Depressionen	
			Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt	

	<p>- Schaffen eines Rahmens für Austausch mit den Partnern</p>		<p>Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)</p> <p>Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</p> <p>Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</p> <p><i>Intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")</i></p> <p>Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten</p> <p><i>Stabilisierung der familiären Situation</i></p> <p>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</p> <p><i>Belastung der partnerschaftlichen Beziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit</i></p> <p>Verpflichtung, am SAFE-Programm teilzunehmen/ Einschränkung der Entscheidungsbefugnis</p>	
--	--	--	--	--

Die Eltern erzielen durch das SAFE Programm insgesamt den zweitgrößten Nutzen, dessen Höhe monetär mit **252.020 Euro** bewertet wurde. Getrennt nach Müttern und Vätern ist ersichtlich, dass die Mütter einen leicht höheren Mehrwert von 143.954 Euro haben, im Vergleich zum Gesamtmehrwert der Väter in Höhe von 108.065 Euro.

In Tabelle 4-2 sind die Berechnungswege der Wirkungen verdichtet dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Berechnungswege sind dem Forschungsbericht zum deutschen Programm (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) zu entnehmen.

TABELLE 4-2: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER ELTERN

Eltern		
Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/von stressvollen Erfahrungen		
Durchschnittliche Kosten für eine Psychotherapie		
bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit		
multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte profitieren		
abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 58,8%; Väter = 84,3%)		
Nettowirkung Mütter		€ 31.039
Nettowirkung Väter		€ 10.846
Nettowirkung Eltern gesamt		€ 41.885

<p>Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen</p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro qualitativem Lebensjahr (QALY), das sich auf die psychische Gesundheit bezieht hochgerechnet auf zehn Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem besseren Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 106,4%; Väter = 95,4%)</p>	<p>Nettowirkung Mütter - € 29.358</p> <p>Nettowirkung Väter € 18.602</p> <p>Nettowirkung Eltern gesamt - € 10.756</p>
<p>Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen</p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht hochgerechnet auf zehn Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem besseren Umgang mit eigenen Bedürfnissen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 99,8%; Väter = 95,9%)</p>	<p>Nettowirkung Mütter € 37</p> <p>Nettowirkung Väter € 18.066</p> <p>Nettowirkung Eltern gesamt € 18.103</p>
<p>Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen</p> <p>durchschnittliches Schmerzensgeld für leichte Verletzungen, bezogen auf die reduzierte Zeit in unangenehmen Situationen Annahme: zehn Tage im Jahr hochgerechnet auf drei Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen, profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 71,1%; Väter = exkludiert aufgrund der geringen Fallanzahl)</p>	<p>Nettowirkung Mütter € 34.610</p> <p>Nettowirkung Väter exkludiert</p> <p>Nettowirkung Eltern gesamt € 34.610</p>
<p><i>Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen</i> <i>abgedeckt durch die Wirkung "Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen"</i></p>	-
<p>Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)</p> <p>durchschnittliche Produktivitäts- bzw. Einkommenssteigerung bei Teamarbeit, bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Eltern-Peer-Gruppe profitieren (exklusive SAFE-Kurse in der Steiermark) abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter und Väter = 70% - Annahme)</p>	<p>Nettowirkung Eltern gesamt € 14.660</p>
<p>Sicherheitsgefühl durch die Begleitung durch Fachpersonal</p> <p>durchschnittliche Verwaltungskosten einer Zusatzversicherung (Pflege) bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem erhöhten Sicherheitsgefühl profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 106,15%; Väter = 86,10%)</p>	

	Nettowirkung Mütter	- € 1.050
	Nettowirkung Väter	€ 2.176
	Nettowirkung Eltern gesamt	€ 1.126
Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern		
<p>durchschnittlicher Nettoverdienst in Österreich, 2018 multipliziert mit der durchschnittlichen Zeitverwendung für soziale Kontakte bei Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern, 2018 hochgerechnet auf acht Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer verbesserten Kommunikation profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 96,05%; Väter = 96,30%)</p>		
	Nettowirkung Mütter	€ 7.119
	Nettowirkung Väter	€ 6.115
	Nettowirkung Eltern gesamt	€ 13.234
Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)		
<p>durchschnittliche Kosten für Familientherapie hochgerechnet auf drei Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von verbesserten familiären Beziehungen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter und Väter = 50% - Annahme)</p>		
	Nettowirkung Eltern gesamt	€ 28.359
Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen		
<p>direkte durchschnittliche Folgekosten für Depressionen, pro depressiver Episode bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der geringeren Wahrscheinlichkeit für postpartalen Depressionen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 95,55%; Väter = 102,90%)</p>		
	Nettowirkung Mütter	€ 7.053
	Nettowirkung Väter	- € 4.215
	Nettowirkung Eltern gesamt	€ 2.838
Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt		
<p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer geänderten Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 93,20%; Väter = 103,80%)</p>		
	Nettowirkung Mütter	€ 5.441
	Nettowirkung Väter	- € 2.788
	Nettowirkung Eltern gesamt	€ 2.653
Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)		
<p>durchschnittlicher Gehaltsunterschied zwischen einer bzw. einem erfahrenen und wenig erfahrenen KIGA-MitarbeiterIn (AssistentIn und PädagogIn) hochgerechnet auf drei Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die vom Wissenserwerb profitieren</p>		

<p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 93,90%; Väter = 105,00%)</p> <p style="text-align: right;">Nettowirkung Mütter € 19.552 Nettowirkung Väter - € 14.696 Nettowirkung Eltern gesamt € 4.856</p>	
<p>Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</p> <p>durchschnittliche Kosten für eine Familientherapie hochgerechnet auf acht Jahre (Annahme: zwei Mal in acht Jahren) multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer besseren Fähigkeit sich in das eigene Kind einzufühlen, profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 95,50%; Väter = 88,75%)</p> <p style="text-align: right;">Nettowirkung Mütter € 3.804 Nettowirkung Väter € 8.721 Nettowirkung Eltern gesamt € 12.525</p>	
<p>Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</p> <p>durchschnittliche jährliche Ausgaben für einen Urlaub multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 98,00%; Väter = 100,00%)</p> <p style="text-align: right;">Nettowirkung Mütter € 469 Nettowirkung Väter € 0 Nettowirkung Eltern gesamt € 469</p>	
<p><i>Intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")</i></p> <p>abgedeckt durch die Wirkungen „Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)“ und „Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)“</p> <p style="text-align: right;">-</p>	
<p>Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten (gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</p> <p>Differenz zwischen dem durchschnittlichen jährlichen Bruttojahreseinkommen in Rumänien und in den bevorzugten Auswanderungsländern bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten, profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter und Väter = 50% - Annahme)</p> <p style="text-align: right;">Nettowirkung Eltern gesamt € 114.994</p>	
<p>Stabilisierung der familiären Situation (gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</p> <p>abgedeckt durch die Wirkung „Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten“</p> <p style="text-align: right;">-</p>	
<p>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage für Stress und Belastung, lt. Kollektivverträge für private Kinderbetreuungseinrichtungen, für mobile Pflege- und Betreuungsdienste und für Rettungs- und zugehörige Sanitätsberufe</p>	

bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die sich durch den Kurs belastet fühlen (20% - Annahme) abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Negativwirkung hätten (Mütter und Väter = 25% - Annahme)	- € 1.405
Nettowirkung Eltern gesamt	
<i>Belastung der partnerschaftlichen Beziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit</i> <i>abgedeckt durch die Negativwirkung "Psychische Belastung durch das Gruppensetting"</i>	-
Verpflichtung, am SAFE-Programm teilzunehmen/ Einschränkung der Entscheidungsbefugnis (gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich) durchschnittliche Schulgebühren für eine Privatschule bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die sich durch die verpflichtende Teilnahme in ihrer Entscheidungsbefugnis eingeschränkt fühlen abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Negativwirkung hätten (Mütter und Väter = 50% - Annahme)	
Nettowirkung Eltern gesamt	- € 26.131
Gesamtmehrwert der Mütter	€ 143.954
Gesamtmehrwert der Väter	€ 108.065
Gesamtmehrwert der Eltern	€ 252.020

Mit Ausnahme des SAFE-Programms in der Steiermark konnten in den restlichen Regionen Österreichs keine wesentlichen Unterschiede in der Umsetzung des SAFE-Programms im Vergleich zu Deutschland festgestellt werden. Folglich wurden im Rahmen der vorliegenden Zusatzanalyse die Berechnungen analog zur Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) durchgeführt. Es wurden lediglich Indikatoren an den österreichischen Kontext (z.B. hinsichtlich des Verdienst- und Preisniveaus, der Struktur des Sozialsystems) neu recherchiert und angepasst.

Aufgrund der abweichenden Umsetzung des SAFE-Programms in der Steiermark wurde die Quantifizierung entsprechend adaptiert. Konkret wurden die Wirkungen **geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen** und **geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt** nur jenen TeilnehmerInnen am SAFE-Programm in der Steiermark zugerechnet, welche schon während der Schwangerschaft eingestiegen sind (Annahme: 50%). Auch die restlichen Wirkungen wurden den KursteilnehmerInnen aus der Steiermark nur teilweise zugerechnet, und zwar nur jenen, welche die Kurse auch erfolgreich absolviert haben. Auf Basis der Interviews konnte die qualifizierte Annahme gesetzt werden, dass im Durchschnitt die Hälfte der TeilnehmerInnen aus der Steiermark den Kurs abbrechen. Zusätzlich wird angenommen, dass ein Viertel davon erst in den letzten Kurseinheiten abbrechen und bis dahin schon einen gewissen Nutzen aus dem SAFE-Programm gezogen haben, weswegen ihnen die Wirkungen zur Hälfte zugerechnet werden. Es hat sich zudem gezeigt, dass sich die unregelmäßige Teilnahme einiger Eltern sowie die zahlreichen Abbrüche negativ auf die Gruppendynamik sowie in gewissem Ausmaß auf die Motivation der anderen KursteilnehmerInnen ausgewirkt hat. Ein weiterer Grund dafür waren auch die vielen Wiederholungen, die wegen der heterogenen Gruppe und dem unterschiedlichen Wissenstand bei unregelmäßiger Teilnahme notwendig waren. (Interview 27). Aus diesem Grund wird angenommen, dass die Wirkung **Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)** keinem Teilnehmer bzw. keiner Teilnehmerin aus der Steiermark zugutekommt.

Da es sich in der Steiermark teilweise um hochbelastete KlientInnen handelt, liegt der Fokus in erster Linie auf die Begleitung der Familien im Alltag. Dadurch kann gefährdenden Belastungsfaktoren entgegengewirkt

werden. Folglich profitieren jene Eltern, welche die SAFE-Kurse erfolgreich absolvieren, von der **Stabilisierung der familiären Situation** im Allgemeinen. In diesen Familien ist die Bedrohung der Kindesabnahmen sehr präsent. Durch die zusätzliche Stabilität im familiären Umfeld gelingt es den Familien, sich adäquat um die eigene Kinder kümmern zu können. Somit haben die Familien die **Möglichkeit, die eigenen Kinder zu behalten**. Die Monetarisierung der Wirkung erfolgt über den Proxy-Indikator des „freiwilligen Verzichtes auf eine enge Eltern-Kind-Beziehung zu Gunsten eines höheren Verdienstes“, im Fall von rumänischen FremdarbeiterInnen, die am Häufigsten nach Spanien, Italien oder Deutschland auswandern und dort besser bezahlte Beschäftigung suchen (Eurostat 2018). Die durchschnittliche jährliche Differenz zwischen dem Bruttojahreseinkommen bei Vollzeitbeschäftigung in Rumänien und im bevorzugten Auswanderungsland liegt bei 16.972 Euro. Da es sich dabei meistens um geringqualifizierte Arbeitskräfte handelt, wird das Durchschnittseinkommen für Hilfsarbeitskräfte aus der Industrie-, Bauwesen- und Dienstleistungsbranche herangezogen (Eurostat 2014). Dieser Betrag wurde allen SAFE-Eltern zugerechnet, die von der Wirkung profitieren, die Quantifizierung basiert allerdings aufgrund fehlender Daten lediglich auf einer Annahme. Vom Gesamtbetrag wird ein Deadweight von 50% abgezogen.

In der Steiermark erfolgt die Teilnahme an den SAFE-Kursen nicht auf freiwilliger Basis, sondern die Familien werden vom BH Leibnitz angewiesen, sich am Programm zu beteiligen, um künftige Kindesabnahmen zu verhindern. Dies wird als notwendig erachtet, da die Eltern als Risikofälle betrachtet werden, die ohne Unterstützung nicht die adäquate Versorgung ihrer Kinder sichern könnten. In einigen Fällen als Bevormundung sowie eingeschränkte Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit wahrgenommen. Als Proxy-Indikator für die Monetarisierung der **Verpflichtung, am SAFE-Programm teilzunehmen** wurden die „durchschnittlichen Schulgebühren für eine Privatschule“ verwendet, also die Kosten, die man auf sich nehmen würde, um staatlicher Bevormundung in Form von Schul- bzw. Unterrichtspflicht zu entgehen. In Österreich gibt es die gesetzlich geregelte Möglichkeit, die Unterrichtspflicht des Kindes während seiner ganzen Schulzeit durch den sogenannten „häuslichen Unterricht“ zu erfüllen (Erziehung 2016), welche einem äquivalenten Wert in Höhe von 1.877 Euro im Jahr entspricht. Hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer eines SAFE-Kurses ergibt sich ein Wert von 3.089 Euro (Albertus Magnus Volksschule 2019). Anschließend wird ein Deadweight von 50% abgezogen, der sich aus dem Familienanteil zusammensetzt, die im Alternativszenario auch einer Teilnahmepflicht unterliegen würde. Aufgrund fehlender empirischer Basis basiert der Deadweight auch in diesem Fall auf einer Annahme.

4.3. KINDER UND SÄUGLINGE

Eine weitere wesentliche Stakeholdergruppe des SAFE-Programms sind die **Kinder und Säuglinge** der KursteilnehmerInnen, die ebenfalls mitbetreut und begleitet werden. Auf Basis der Informationen aus der SAFE-Längsschnittstudie wurden, bezogen auf die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich, insgesamt 23 Kinder und Säuglinge in der Analyse berücksichtigt.

Die Interviews sowie eine umfassende Literaturrecherche zeigten, dass die Kinder und Säuglinge ebenfalls von einer breiten Facette von Wirkungen profitieren. Beispielsweise führt eine vertrauensvolle Bindungsbeziehung zwischen Eltern und Kindern dazu, dass die Kinder ein **gesundes Selbstwertgefühl** entwickeln. *„Wenn du als Kind schon lernst, dass du gut und richtig so bist, wie du bist, dann entwickelst du Selbstbewusstsein. [...] Dadurch, dass sie sich geliebt und geborgen fühlen, gehen die Kinder ganz anders in die Welt raus“* (Interview 21). Darüber hinaus werden auch die **Resilienz**, die **Problemlösungsfähigkeit** und die **Stressbelastungsfähigkeit** der Kinder gefördert. Eine nahe Bindungsbeziehung vermittelt den Kindern das Grundgefühl, *„einen sicheren Hafen zu haben“* sowie das Wissen, dass die Eltern ihnen beiseite stehen, wenn sie in Not geraten. Dies führt dazu, dass sich die Kinder trauen, Hilfe zu holen und diese auch anzunehmen bereit sind (Interview 20). Eine ausführliche Erläuterung der identifizierten Wirkungen ist dem Forschungsbericht der Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland zu entnehmen (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021).

Für die Stakeholdergruppe der Kinder und Säuglinge erweist sich, abgesehen von den unmittelbaren Wirkungseffekten, dass die mittel- und langfristigen Wirkungen von besonderer Relevanz sind. Insbesondere die frühkindliche Entwicklungsphase, die bereits während der Schwangerschaft anfängt, ist ausschlaggebend für die Gewährleistung einer gesunden körperlichen und psychischen Entwicklung der Kinder (Brisch 2020). Je früher die Betreuung ansetzt, desto wirksamer und nachhaltiger zeigen sich positive Wirkungen im Lebensverlauf der Kinder. SAFE setzt als Präventionsprogramm bereits in der Schwangerschaft an und ist daher besonders erfolgsversprechend. So lassen sich auch bedeutende und langanhaltende Wirkungen bei Kindern und Säuglingen beobachten, die im Folgenden angeführt werden. Allerdings gilt auch an dieser Stelle festzuhalten, dass die Durchführung der SAFE-Kurse in Österreich zum Teil vom Originalkonzept abweicht. Zum einen ist in der Steiermark auch ein verspäteter Einstieg nach der Geburt möglich und zum anderen führt die verpflichtende Kursteilnahme durch Zuweisungen in manchen Fällen dazu, dass sich die Eltern nur beschränkt beteiligen oder, dass sie vor dem Kursabschluss ihre Teilnahme abbrechen. Aus diesem Grund wurde die Quantifizierung der Wirkungen der Kinder und Säuglinge in Anlehnung an die Berechnung des Mehrwerts der Eltern angepasst.

Zusammengefasst ergibt sich für die Kinder und Säuglinge die in der nachfolgenden Tabelle 4-3 dargestellte Wirkungskette. Die Kinder haben keinen finanziellen Input in das Programm und bringen lediglich ihre Zeit ein. Es finden eine Reihe von Aktivitäten statt, die ihnen zugutekommen, wie beispielsweise Gruppentermine, Einzelsettings oder das Feinfühligkeitstraining für ihre Eltern. Der unmittelbare Output ist mitunter die Anzahl an betreuten Kindern. Für die Kinder ergeben sich vielfältige Wirkungen, wobei sich viele davon erst in einer langfristigen Perspektive erkennen lassen. Die grau hinterlegten und kursiv geschriebenen Wirkungen sind bereits in anderen Wirkungen inbegriffen und werden folglich nicht monetär bewertet. Für diese Stakeholdergruppe wurde nur eine zusätzliche Wirkung, die ausschließlich auf die etwas abweichende Umsetzung des SAFE-Programms in Österreich zurückzuführen ist, eruiert. Diese Wirkung wird fett geschrieben. In den Fällen, wo Kindesabnahmen erfolgreich verhindert werden konnten, profitieren die Kinder von der **Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen**. Da dieser Effekt bereits bei den Eltern berücksichtigt wurde, wird die Wirkung hier nicht erneut monetär bewertet, um eine Mehrfachbewertung zu vermeiden. Somit fließt für die Stakeholdergruppe der Kinder und Säuglinge der Einfluss der unterschiedlichen Programmgestaltung in der Steiermark lediglich in die Quantifizierung des Mehrwerts ein.

TABELLE 4-3: WIRKUNGSKETTE DER KINDER UND SÄUGLINGE

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Zeit	Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz:	Anzahl an betreuten/begleiteten Kindern und Säuglingen und deren Familien	Weniger aggressives Verhalten Mehr prosoziales Verhalten Mehr freundschaftliche Beziehungen Stabilere partnerschaftliche Beziehungen	Anteil der Kinder und Säuglinge, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten
	- Postnatale Kurs-terminen (Einzel- und Gruppensetting)	Anzahl an gehaltenen Kursen	<i>Sicheres und stabiles familiäres Umfeld</i>	
	- Feinfühligkeitstraining und – feedback (Einzelsetting)	Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen	<i>Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen</i>	
	- Hotline für Krisensituationen	Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten	Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung	

			<i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i>	
			<i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i>	
			Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem	
			Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)	
			Gesundes Selbstwertgefühl	
			Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)	

Kinder erzielen durch das SAFE-Programm, neben dem Staat und den Eltern, den größten Nutzen, dessen Höhe mit **626.884 Euro** bewertet wurde. Wie sich der Profit im Detail zusammensetzt, wird in der nachfolgenden Tabelle 4-4 dargestellt. Eine detaillierte Ausführung der Berechnungswege ist dem Studienbericht zur Hauptanalyse des deutschen SAFE-Programms zu entnehmen (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021).

Auch für die Stakeholdergruppe der Kinder und Säuglinge wurden im Rahmen der vorliegenden Zusatzanalyse die Berechnungen analog zur Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland durchgeführt. Es wurden lediglich Indikatoren an den österreichischen Kontext (z.B. hinsichtlich des Verdienst- und Preisniveaus, der Struktur des Sozialsystems) neu recherchiert und angepasst.

TABELLE 4-4: MONETARISIERTER WIRKUNGEN DER KINDER UND SÄUGLINGS

Kinder und Säuglinge		
Weniger aggressives Verhalten durchschnittliches Schmerzensgeld von typischen Verletzungen bei Schlägereien bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich (Annahme: tritt im Laufe des Lebens fünf Mal auf) multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von weniger aggressivem Verhalten profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 97,74%)		€ 3.893
Mehr prosoziales Verhalten durchschnittlicher Wert der Produktivitäts- und Einkommenssteigerung bei Teamarbeit bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von mehr prosozialem Verhalten profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 100,69%)		- € 54.260
Mehr freundschaftliche Beziehungen durchschnittliche Zeitverwendung für soziale Kontakte multipliziert mit dem durchschnittlichen Nettolohn in Österreich, 2018 bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich		€ 255.961

<p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von mehr freundschaftlichen Beziehungen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 96,98%)</p>	
<p>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</p> <p>durchschnittliche Steigerung der Lebenserwartung für Verheiratete im Vergleich zu Ledigen multipliziert mit den durchschnittlichen Kosten pro QALY</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von stabileren partnerschaftlichen Beziehungen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)</p>	€ 134.493
<p>Sicheres und stabiles familiäres Umfeld</p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „mehr prosoziales Verhalten“, „mehr freundschaftliche Beziehungen“ und „stabilere partnerschaftliche Beziehungen“</i></p>	-
<p>Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen</p> <p><i>(gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkung der Eltern „Möglichkeit, das eigene Kind zu behalten“</i></p>	-
<p>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage für Stress und Belastung, lt. Kollektivverträge für private Kinderbetreuungseinrichtungen, für mobile Pflege- und Betreuungsdienste und für Rettungs- und zugehörige Sanitätsberufe</p> <p>Annahme: Der Mehrwert für eingesparte Zeit als Resultat der erhöhten Bewältigungskapazität beträgt eine Stunde pro Tag, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einem ausgeprägten und differenzierten Bewältigungsrepertoire profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)</p>	€ 179.427
<p>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</p> <p>durchschnittliche Einkommensdifferenz zwischen MitarbeiterInnen in leitenden Positionen und Facharbeitskräften in Österreich</p> <p>hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Österreich</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von kreativer, ausdauernder und flexibler Problemlösung profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,44%)</p>	€ 59.304
<p>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</p> <p>Verlust von Arbeitsproduktivität und Lohnkosten für die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitszeit pro ArbeitnehmerIn, 2017</p>	€ 8.171

<p>Annahme: 25% weniger Arbeitsausfälle als im Durchschnitt hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Österreich multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von besserer physischer Gesundheit profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,16%)</p>	
<p>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung) Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einer besseren Regulationsfähigkeit von Gefühlen profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,88%)</p>	€ 4.595
<p>Gesundes Selbstwertgefühl Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einem gesunden Selbstwertgefühl profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,67%)</p>	€ 25.603
<p>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache) durchschnittlicher Verdienstaufschlag bei Fachschulabschluss (Lehre/ Berufsbildende Mittlere Schule) im Vergleich zu keinem Berufsabschluss (Pflichtschulabschluss), Österreich bezogen auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Österreich multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von verbesserten kognitiven Funktionen profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,80%)</p>	€ 9.697
Gesamtmehrwert der Kinder und Säuglinge	€ 626.884

4.4. GESCHWISTERKINDER

Neben den Kindern und Säuglingen, die unmittelbar an den drei ausgewählten SAFE-Modellkursen teilgenommen haben, profitieren auch deren **Geschwisterkinder** indirekt, und zwar vom zusätzlich erworbenen Wissen ihrer Eltern. Der bindungsorientierte Ansatz der SAFE-Kurse beeinflusst den Erziehungsstil der Eltern maßgeblich und nachhaltig und fördert deren feinfühligem Umgang mit ihren Kindern, wie ein Elternpaar schilderte: „SAFE hat uns fürs restliche Leben geprägt“. Darüber hinaus erzählen sie, beim zweiten Kind deutlich gefestigter und routinierter gewesen zu sein, da sie die SAFE-Methoden schon internalisiert haben (Interview 21).

Im Rahmen der Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) hat sich gezeigt, dass die **Geschwisterkinder** im Grunde genommen **von den gleichen Wirkungen wie die SAFE-Studienkinder profitieren, allerdings in geringerer Intensität**. So wurde bei dieser Stakeholdergruppe auf Basis einer Annahme ein Abschlag von 50% einberechnet. Dies bedeutet, dass einem Geschwisterkind lediglich 50% des Gesamtnutzens eines SAFE-Studienkinds zugerechnet wurde. Somit wird

die gleiche Annahme auch für die Berechnung des Mehrwerts des SAFE-Programms in Österreich in Hinblick auf die Geschwisterkinder gesetzt. Abgesehen davon wurden für die monetäre Bewertung, sowie für die Bestimmung des Umfangs des Nutzens, die gleichen Indikatoren verwendet.

Die SAFE-Längsschnittstudie zeigt, dass 81,6% der Eltern den SAFE-Kurs beim ersten Kind besucht haben. Davon ausgehend wird, bezogen auf die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich, eine Gesamtanzahl von fünf Geschwisterkindern ermittelt, die in die Berechnungen inkludiert wurden.

Zusammengefasst ergibt sich für die Geschwisterkinder die in der nachfolgenden Tabelle 4-5 dargestellte Wirkungskette. Die Geschwisterkinder leisten keinen Input in das SAFE-Programm und profitieren hauptsächlich indirekt von den Aktivitäten von SAFE, da durch die Betreuung und Begleitung ihrer Familien Synergieeffekte entstehen. Die Wirkungskette für die Geschwisterkinder orientiert sich stark an jener des Stakeholder Kinder und Säuglinge.

TABELLE 4-5: WIRKUNGSKETTE DER GESCHWISTERKINDER

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
N/A	Synergien mit der Begleitung und Betreuung ihrer Eltern und Geschwister nach einem bindungsorientierten Ansatz	Anzahl an Geschwisterkindern, die von den Synergieeffekten profitieren	<p>Weniger aggressives Verhalten</p> <p>Mehr prosoziales Verhalten</p> <p>Mehr freundschaftliche Beziehungen</p> <p>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</p> <p><i>Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen</i></p> <p>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</p> <p>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</p> <p><i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i></p> <p><i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i></p> <p>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</p> <p>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</p> <p>Gesundes Selbstwertgefühl</p> <p>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</p>	Anteil der Geschwisterkinder, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten

Für die Geschwisterkinder ergeben sich durch die Synergien, die durch die Begleitung und Betreuung ihrer Familien im Zuge der SAFE-Kurse entstehen, ein monetarisierter Nutzen in Höhe von **70.678 Euro**.

Da Geschwisterkinder von den gleichen Wirkungen profitieren wie Kinder und Säuglinge, die unmittelbar am SAFE-Programm beteiligt waren, lediglich in abgeschwächter Form, wird nur der monetär bewertete Nutzen pro Wirkung in der nachstehenden Tabelle 4-6 knapp zusammengefasst. Die detaillierte Beschreibung der Berechnungswege wurde bereits beim Stakeholder „Kinder und Säuglinge“ in Kapitel 4.3 dargestellt.

TABELLE 4-6: MONETARISIERTER WIRKUNGEN DER GESCHWISTERKINDER

Geschwisterkinder	
Weniger aggressives Verhalten	€ 439
Mehr prosoziales Verhalten	- € 6.118
Mehr freundschaftliche Beziehungen	€ 28.858
Stabilere partnerschaftliche Beziehungen	€ 15.163
<i>Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen (gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i>	-
Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoir	€ 20.229
Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung	€ 6.686
<i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i>	-
<i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i>	-
Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem	€ 921
Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)	€ 518
Gesundes Selbstwertgefühl	€ 2.887
Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)	€ 1.093
Gesamtmehrwert der Geschwisterkinder	€ 70.478

4.5. SAFE-MENTORINNEN

SAFE-MentorInnen stellen eine weitere zentrale Stakeholdergruppe des SAFE-Programms dar. Diese bewegen sich hauptberuflich verstärkt in themenverwandten Bereichen, mit Schwerpunkt auf medizinische, soziale oder psychologische Berufe, wie beispielsweise ÄrztInnen aus Gynäkologie, Pädiatrie oder Psychiatrie, Hebammen, PsychotherapeutInnen, (Sozial)PädagogInnen, KinderkrankenpflegerInnen oder ErzieherInnen. Um SAFE-MentorInnen zu werden, müssen diese Facharbeitskräfte zuerst die SAFE-MentorInnen-ausbildung erfolgreich absolvieren (SAFE o.J.c; Brisch 2020).

Bei der monetären Bewertung der Wirkungen muss zwischen SAFE-MentorInnen, die zwar die Ausbildung gemacht haben, aber bis dato das zusätzliche Wissen lediglich im Rahmen ihrer hauptberuflichen Tätigkeit angewandt haben und SAFE-MentorInnen, die selbst bereits SAFE-Kurse angeboten haben, differenziert werden. Von den drei Modellkursen ausgehend wurde die Gesamtanzahl der SAFE-MentorInnen für die vorliegende Analyse ermittelt. Die drei Kurse wurden von 6 ModellkursmentorInnen geleitet. Zusätzlich wurden weitere 17 ausgebildete SAFE-MentorInnen, die (noch) keine SAFE-Kurse angeboten haben, in die Analyse inkludiert. Für die Ermittlung dieser Anzahl wurde eine Hochrechnung auf Basis des Anteils von 74,4% an MentorInnen, die noch keine eigenen Kurse durchgeführt haben (MentorInnenbefragung, eigene Auswertung), vorgenommen.

Der Nutzen, den die MentorInnen aus dem SAFE-Programm ziehen, ist wie im Fall der anderen Stakeholder ebenfalls vielfältig. Beispielsweise profitieren SAFE-MentorInnen von **zusätzlichem Wissenserwerb**, einerseits durch die Absolvierung der MentorInnenausbildung, im Rahmen deren neue Inhalte vermittelt werden, und andererseits durch die enge Zusammenarbeit mit MentorInnen mit anderen beruflichen Hintergründen bei der Durchführung der Kurse. Ein/e MentorIn gibt an, bei der Auswahl des Kollegen bzw. der Kollegin für die Veranstaltung der SAFE-Kurse immer darauf zu achten, dass diese/r eine gegensätzliche Berufung hat (Interview 20). In der Steiermark wird vermutlich auch angesichts der hochbelasteten Zielgruppe vom BH Leibnitz die klare Voraussetzung gestellt, dass mindestens eine bzw. ein der MentorInnen PsychotherapeutIn oder PsychologIn ist. Darüber hinaus wird hier auch versucht, dass jedes MentorInnenteam aus einer bzw. einem erfahrenen und neuen MentorIn besteht (Interview 24). Diese Herangehensweise soll sicherstellen, dass sich die MentorInnen gegenseitig gut ergänzen und dadurch die erforderlichen Fähigkeiten haben, auch mit etwaigen herausfordernden Situationen erfolgreich umzugehen. Der Know-How-Gewinn eröffnet letztendlich auch neue Perspektiven für die SAFE-MentorInnen und **sensibilisiert sie für bindungsorientierte Ansätze**, was oft weitere **Synergien zur hauptberuflichen Tätigkeit schafft**. Dies gilt vor allem für MentorInnen, die nicht planen, eigene SAFE-Kurse zu leiten und stattdessen das Zusatzwissen eher im beruflichen Kontext einsetzen (Interview 25). Darüber hinaus berichten MentorInnen, dieses **Wissen auch im privaten Kontext zu verwenden**. Durch die intensive Auseinandersetzung mit bindungsbezogenen Themen gewinnen die MentorInnen selbst an Sicherheit in der Erziehung der eigenen Kinder (Interview 19). Eine ausführliche Erläuterung der identifizierten Wirkungen ist dem Forschungsbericht der Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) zu entnehmen.

Die Unterschiede in der Gestaltung und Umsetzung der SAFE-Kurse in der Steiermark im Vergleich zum Originalkonzept wirken sich auch auf die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen aus. Da die KursteilnehmerInnen von der BH Leibnitz zugewiesen werden und auch die Veranstaltung der Kurse über die Bezirkshauptmannschaft in Kooperation mit dem Arbeitgeber läuft, haben die MentorInnen lediglich **begrenzte Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeit im Auswahlprozess der Familien**. Oft lernen sie die TeilnehmerInnen erst beim Einstiegsinterview kennen und können somit deren Bedürfnisse, Vorstellungen und Wünsche bei Entscheidungen bezüglich der Gruppenzusammensetzung nicht berücksichtigen (Interview 18). Dies kann sich schließlich auch auf die Gruppendynamik und Gruppenkohäsion negativ auswirken. Dieser Effekt wird an dieser Stelle nicht gesondert monetär bewertet, weil bei der Stakeholdergruppe der Eltern bereits ein Abschlag einkalkuliert wurde, was das Entstehen einer Eltern-Peer Gruppe betrifft. Ein mangeln-

des Gruppengefühl kann auch die Beziehung zwischen MentorInnen und KursteilnehmerInnen beeinträchtigen, wenn die Eltern sich unsicher sind, ob die Gespräche in der Gruppe oder auch im engen Kreis mit den MentorInnen vertraulich behandelt werden. „Die große Sorge und Skepsis der zugewiesenen Familien war, was geht alles zurück an die SozialarbeiterInnen. [...] Da war aufzupassen, dass es nicht zu sehr in Richtung Feindbild BH [Leibnitz] geht“ (Interview 25). Diese Bedenken könnten dazu führen, dass die TeilnehmerInnen weniger Bereitschaft zeigen, engagiert und offen über diverse Anliegen zu diskutieren. Dafür müssen sich die MentorInnen klar als nicht der Bezirkshauptmannschaft zugehörig positionieren und den TeilnehmerInnen vermitteln, dass Vertrauen in der Gruppe entstehen kann (Interview 25). Dies weist auf ein Spannungsfeld zwischen den FördergeberInnen – in diesem Fall die Bezirkshauptmannschaft – den MentorInnen und KursteilnehmerInnen hin, was zu einem **Interessenskonflikt** der MentorInnen führt. Da aus der Analyse nicht eruiert werden konnte, in welchem Umfang und welcher Intensität dieser Konflikt auftritt, wurde diese Negativwirkung nicht monetär bewertet, um weiterhin konservativ in der Bewertung des Mehrwerts des SAFE-Programms vorzugehen.

Zusammengefasst ergibt sich für die SAFE-MentorInnen somit die in der nachfolgenden Tabelle 4-7 dargestellte Wirkungskette. Mentorinnen und Mentoren investieren ihre Zeit und ihre Fähigkeiten in die Ausbildung zur SAFE-MentorIn sowie später in die Durchführung von SAFE-Kursen. Sie leisten durch die Kursbeiträge zur MentorInnenausbildung auch einen finanziellen Beitrag an das SAFE-Programm. Das SAFE-Programm bietet wiederum die Möglichkeit der Ausbildung. Der unmittelbare Output, in Bezug auf die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen, ist die Anzahl an ausgebildeten MentorInnen sowie die Anzahl an gehaltenen Kursen. Die Wirkungen der MentorInnen sind vielfältig, wie in der Wirkungskette abgebildet. Grau hinterlegte und kursiv geschriebene Wirkungen sind bereits in anderen Wirkungen inbegriffen und werden nicht monetär bewertet. Durch das SAFE-Programm ausgelöste negative Wirkungen sind rot hinterlegt. Fett geschriebene Wirkungen stellen zusätzliche Effekte dar, die nur für das österreichische SAFE-Programm nachgewiesen werden konnten und somit nur in die vorliegende Zusatzanalyse inkludiert werden. Auch diese wurden allerdings aus oben genannten Gründen nicht monetarisiert.

TABELLE 4-7: WIRKUNGSKETTE DER SAFE-MENTORINNEN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Kursbeiträge zur SAFE-MentorInnen-ausbildung Arbeitszeit Fähigkeiten (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.) Fertigkeiten (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)	Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes Bereitstellung von Arbeitsmitteln Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Anzahl an ausgebildeten MentorInnen	Beschäftigung und Erwerbseinkommen positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)	Möglichkeit einer alternativen Nebenbeschäftigung
		Anzahl an beschäftigten MentorInnen	höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)	
		Anzahl an gehaltenen Kursen	Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit	
		Anzahl an bezahlten Stunden	<i>Eröffnung von neuen Berufsperspektiven/Sicherheit für den Berufsalltag</i>	
		Anzahl an betreuten/begleiteten KlientInnen und deren Familien	Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse	
		Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen	Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen	

	Anzahl an durchgeführten Einzelterminen	<i>Wertschätzung/Bestärkung durch das positive Ergebnis</i>
	Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten	<i>Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)</i>
	Qualität der Aus- und Weiterbildung	<i>Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand</i>
		<i>Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben</i>
		<i>begrenzte Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeit im Auswahlprozess der Familien</i>
		<i>Interessenskonflikt durch Spannungsfeld zwischen FördergeberInnen, MentorInnen und KursteilnehmerInnen</i>

Für die SAFE-MentorInnen ergibt sich durch das SAFE-Programm ein monetarisierter Nutzen in der Höhe von **32.585 Euro**, bezogen auf die drei ausgewählten Modellkurse in Österreich. Wie sich der Profit im Detail zusammensetzt, wird in nachfolgender Tabelle 4-8 dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung der Berechnungswege der einzelnen Wirkungen ist im Forschungsbericht zur Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) enthalten.

Die Bewertung des Nutzens der SAFE-MentorInnen im Rahmen der vorliegenden Zusatzanalyse erfolgte ebenfalls in Anlehnung an die für die Hauptanalyse des deutschen SAFE-Programms verwendeten Berechnungswege. Es wurden lediglich Indikatoren an den österreichischen Kontext (z. B. hinsichtlich des Verdienst- und Preisniveaus, der Struktur des Sozialsystems) neu recherchiert und angepasst.

TABELLE 4-8: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER SAFE-MENTORINNEN

SAFE-MentorInnen	
Beschäftigung und Erwerbseinkommen Nettolöhne der SAFE-MentorInnen der Modellkurse abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)	€ 854
positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit) Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich hochgerechnet auf die durchschnittliche Kursdauer multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die die SAFE-Kurse als sinnstiftende Tätigkeit wahrnehmen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)	€ 4.422
höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung) Verdienstaufschlag für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MentorInnen, die durch SAFE von höherer Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)	€ 3.209
Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit	

<p>Gehaltsunterschied lt. Kollektivvertrag Private Kinderbetreuungseinrichtungen bei höherer Einstufung</p> <p>hochgerechnet auf das verbleibende durchschnittliche Arbeitsleben der MentorInnen, ab dem Durchschnittsalter bis zum Pensionsantritt</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MentorInnen, die von zusätzlichem Know-How-Gewinn profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)</p>	€ 6.412
<p><i>Eröffnung von neuen Berufsperspektiven/Sicherheit für den Berufsalltag</i></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkung „Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit“</i></p>	-
<p>Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse</p> <p>durchschnittliche Kosten eines Coachingprogramms zur Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die unternehmerische Fertigkeiten entwickelt haben</p> <p>abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)</p>	€ 790
<p>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</p> <p>Zurechnung der Wirkungen der Eltern jenem Anteil an SAFE-ModellkursmentorInnen, die Kurse gehalten haben und das zusätzliche Wissen auch privat nutzen (für genauere Angaben zu den Berechnungswegen, siehe den Stakeholder „Eltern“):</p> <p style="padding-left: 40px;">Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen</p> <p style="padding-left: 80px;">Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen</p> <p style="padding-left: 120px;">Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen</p> <p style="padding-left: 160px;">Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen</p> <p style="padding-left: 200px;">Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)</p> <p style="padding-left: 40px;">Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal</p> <p style="padding-left: 80px;">Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern</p> <p style="padding-left: 120px;">Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)</p> <p style="padding-left: 160px;">Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen</p> <p style="padding-left: 200px;">Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt</p> <p style="padding-left: 40px;">Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)</p> <p style="padding-left: 80px;">Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</p> <p style="padding-left: 120px;">Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</p> <p style="padding-left: 40px;">Psychische Belastung durch das Gruppensetting</p> <p style="padding-left: 80px;">Nettowirkung SAFE-MentorInnen gesamt</p>	<p>€ 3.286</p> <p>- € 695</p> <p>€ 1.513</p> <p>€ 5.306</p> <p>€ 1.502</p> <p>€ 101</p> <p>€ 1.057</p> <p>€ 4.536</p> <p>€ 188</p> <p>€ 184</p> <p>€ 270</p> <p>€ 1.021</p> <p>€ 38</p> <p>- € 150</p> <p>€ 18.157</p>
<p><i>Wertschätzung/Bestärkung durch das positive Ergebnis</i></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eignen familiären Beziehungen“</i></p>	-
<p>Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)</p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage für Stress und Belastung, lt. Kollektivverträge für private Kinderbetreuungseinrichtungen, für mobile Pflege- und Betreuungsdienste und für Rettungs- und zugehörige Sanitätsberufe</p> <p>Annahme: 50% der aufgewendeten Zeit für Gruppentermine, Einzelinterviews, Hotlinetelefonate und Feedbackgespräche wird als belastend wahrgenommen</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die sich psychisch und emotional belastet fühlten</p> <p>abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)</p>	- € 1.049

<p>Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand</p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage für Stress und Belastung, lt. Kollektivverträge für private Kinderbetreuungseinrichtungen, für mobile Pflege- und Betreuungsdienste und für Rettungs- und zugehörige Sanitätsberufe</p> <p>Annahme: vier Arbeitswochen á 40 Arbeitsstunden intensiver Zeitaufwand für die Kursorganisation, pro SAFE-MentorIn</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die Kurse auf selbstständiger Basis angeboten haben und diese mit einem hohen Organisationsaufwand verbunden haben</p> <p>abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)</p>	- € 210
<p>Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben</p> <p>abgedeckt durch die Negativwirkung "Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand"</p>	-
<p>begrenzte Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeit im Auswahlprozess der Familien</p> <p><i>(gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i></p> <p>abgedeckt durch den einberechneten Abschlag bei der Wirkung der Eltern "Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)"</p>	-
<p>Interessenskonflikt durch Spannungsfeld zwischen FördergeberInnen, MentorInnen und KursteilnehmerInnen</p> <p><i>(gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i></p> <p>Negativwirkung wurde aufgrund fehlender empirischer Basis hinsichtlich Umfang und Intensität nur beschrieben und nicht monetarisiert</p>	-
<p>Gesamtmehrwert der SAFE-MentorInnen</p>	€ 32.585

4.6. SAFE-TEAM

Als **SAFE-Team** sind jene MitarbeiterInnen zu verstehen, die direkt verantwortlich für die Entwicklung sowie den weiteren Ausbau des SAFE-Programms und des dahinterstehenden SAFE-Konzepts sind. Das SAFE-Team hat auch die Inhalte der SAFE-MentorInnenausbildung entwickelt und führt die Trainingskurse durch. Aktuell besteht das SAFE-Team aus fünf MitarbeiterInnen (SAFE o.J.a). Da sich die vorliegende Analyse lediglich auf die drei ausgewählten Modellkurse bezieht, gilt es festzuhalten, dass ausschließlich der Arbeitsanteil der SAFE-MitarbeiterInnen, die unmittelbar im Bezug zu den Modellkursen steht, in den Berechnungen berücksichtigt wurde.

Durch die ausführliche Befassung mit dem Thema Bindung, sowie durch die enge Zusammenarbeit mit SAFE-MentorInnen und die Begleitung der SAFE-Kurse, profitiert das SAFE-Team zum Großteil vom gleichen Nutzen, wie die SAFE-MentorInnen. Eine zusätzliche Wirkung, die ausschließlich den MitarbeiterInnen des SAFE-Teams zugutekommt, ist beispielsweise die **Möglichkeit, den bindungsorientierten Ansatz durch Forschungsarbeiten und damit verbundene Wissensermittlung inhaltlich weiterzuentwickeln**. Für diese Stakeholdergruppe wurden keine zusätzlichen Wirkungen, die ausschließlich auf die etwas abweichende Umsetzung des SAFE-Programms in Österreich zurückzuführen sind, identifiziert.

Zusammengefasst ergibt sich für das SAFE-Team die in der nachfolgenden Tabelle 4-9 dargestellten Wirkungskette. Die MitarbeiterInnen des SAFE-Teams investieren, ebenso wie SAFE-MentorInnen, ihre Arbeitszeit, sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in das SAFE-Programm. Ihnen werden Arbeitsplätze und

Arbeitsmittel, sowie die Möglichkeit sich fachlich weiterzuentwickeln und zu spezialisieren, zur Verfügung gestellt. Der unmittelbare Output ist mitunter die Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen, die Anzahl an gehaltenen MentorInnenausbildungen, sowie die Anzahl an Publikationen zum SAFE-Programm bzw. zum Thema Bindung, aus welchem sich vielfältige Wirkungen ergeben.

TABELLE 4-9: WIRKUNGSKETTE DES SAFE-TEAMS

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Arbeitszeit	Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes Bereitstellung von Arbeitsmitteln Weiterentwicklungs-/Spezialisierungsmöglichkeiten	Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen	Beschäftigung und Erwerbseinkommen positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)	Möglichkeit eines Alternativjobs
Fähigkeiten (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.)		Anzahl an bezahlten Stunden	höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)	
Fertigkeiten (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)		Anzahl an gehaltenen MentorInnenausbildungen	Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung	
	Anzahl an Publikationen zum SAFE-Programm bzw. zum Thema Bindung	Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung) Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen		

Die SAFE-MitarbeiterInnen profitieren durch das SAFE-Programm von Wirkungen in Höhe von **71.209 Euro**. Wie sich die monetarisierten Wirkungen im Detail zusammensetzen, wird in nachfolgender Tabelle 4-10 dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung der Berechnungswege ist dem Forschungsbericht zur Hauptanalyse des deutschen SAFE-Programms (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) zu entnehmen.

TABELLE 4-10: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DES SAFE-TEAMS

SAFE-Team	
Beschäftigung und Erwerbseinkommen Nettolöhne der SAFE-MitarbeiterInnen, anteilmäßig bezogen auf die ausgewählten Modellkurse abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)	€ 411
positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit) Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich hochgerechnet auf die durchschnittliche Kursdauer multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die das Mitwirken am SAFE-Programm als sinnstiftende Tätigkeit wahrnehmen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)	€ 7.369

<p>höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)</p> <p>Verdienstausfall für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die durch SAFE von höherer Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)</p>	€ 5.705
<p>Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung</p> <p>Gehaltsunterschied lt. Kollektivvertrag Private Kinderbetreuungseinrichtungen bei höherer Einstufung hochgerechnet auf das verbleibende durchschnittliche Arbeitsleben in Österreich bis zum Pensionsantritt (Annahme: 50% des Arbeitslebens verbleibt) multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die von zusätzlichem Know-How-Gewinn profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,50%)</p>	€ 32.442
<p>Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung)</p> <p>Gratifikation für einen Forschungs- und Publikationspreis im Bereich Biopsychologie abzüglich Deadweight (die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zum SAFE Programm = 0%)</p>	€ 1.500
<p>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</p> <p>Zurechnung der Wirkungen der Eltern den SAFE-MitarbeiterInnen, die bei der Entwicklung des Programms mitgewirkt haben und das zusätzliche Wissen auch privat nutzen (für genauere Angaben zu den Berechnungswegen, siehe bei dem Stakeholder „Eltern“):</p> <p style="text-align: right;">Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen € 5.477</p> <p style="text-align: right;">Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen - € 1.159</p> <p style="text-align: right;">Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen € 2.522</p> <p style="text-align: right;">Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen € 8.843</p> <p style="text-align: right;">Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion) € 2.504</p> <p style="text-align: right;">Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal € 169</p> <p style="text-align: right;">Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern € 1.761</p> <p style="text-align: right;">Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.) € 1.080</p> <p style="text-align: right;">Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen € 314</p> <p style="text-align: right;">Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt € 307</p> <p style="text-align: right;">Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb) € 450</p> <p style="text-align: right;">Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel) € 1.701</p> <p style="text-align: right;">Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen) € 63</p> <p style="text-align: right;">Psychische Belastung durch das Gruppensetting - € 250</p> <p style="text-align: right;">Nettowirkung SAFE-Team gesamt € 23.782</p>	€ 5.477 - € 1.159 € 2.522 € 8.843 € 2.504 € 169 € 1.761 € 1.080 € 314 € 307 € 450 € 1.701 € 63 - € 250 € 23.782
Gesamtmehrwert des SAFE-Teams	€ 71.209

4.7. STAAT UND SOZIALVERSICHERUNG

Unter dem Stakeholder **Staat und Sozialversicherung** werden die Wirkungen der **Gebietskörperschaften Bund, Bundesländer und Gemeinden** sowie der **Sozialversicherungsträger** zusammengefasst.

Im Fokus der vorliegenden Analyse liegt der Steuer- und Abgabebereich bzw. das politische Ziel einer hohen Beschäftigung und der damit verbundenen Steuer- und Abgabeeinnahmen. Durch die Existenz des SAFE-Programms können die Gebietskörperschaften **zusätzliche Steuereinnahmen** lukrieren. Dazu zählen Lohn-

und Einkommenssteuer seitens der SAFE-MentorInnen, die Kurse abgehalten haben, sowie der MitarbeiterInnen des SAFE-Teams.

Die Sozialversicherungsträger sind in Österreich für die Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung zuständig. Die Sozialversicherungen werden in der vorliegenden Analyse berücksichtigt, da sie als unmittelbaren Nutzen **Einnahmen von zusätzlichen Beiträgen zur Sozialversicherung** haben, die sonst nicht erzielt worden wären.

Wie bei der Stakeholdergruppen der Eltern und der Kinder bereits angeführt, hat es das SAFE-Programm in Österreich im Fall von hochbelasteten Familien ermöglicht, Kindesabnahmen zu verhindern. Dies hat auch eine positive Auswirkung auf den Staat, da sich dieser dadurch **Kosten für die Fremdunterbringung der betroffenen Kinder einspart**. Der monetäre Wert dieser Wirkung wurde durch den Proxy-Indikator „durchschnittliche Monatskosten für Fremdunterbringung in einem Kinderheim“ ermittelt, die 5.750 Euro pro Platz betragen (Fachhochschule Münster 2017). Der Nutzen wird auf die durchschnittliche Kursdauer hochgerechnet. Basierend auf einer Annahme wird das Deadweight bei 50% gesetzt, da der Staat im Alternativszenario teilweise von ähnlichen Einsparungseffekten profitieren würde.

Tabelle 4-11 stellt die Wirkungskette des Staates und der Sozialversicherungsträger dar. Im Unterschied zu Deutschland, wo der Staat keinen finanziellen Input in das SAFE-Programm leistet, ist dieser Stakeholder Mitfinanzier des österreichischen SAFE-Programms, da die Kurse in der Steiermark in öffentlichen Strukturen eingebettet sind. Somit stellen die Zurverfügungstellung von Arbeitsplätzen und die Betreuung von hochbelasteten Familien die zentralen Aktivitäten von SAFE für diesen Stakeholder. Der Output besteht in der Anzahl der im Rahmen des SAFE-Programms beschäftigten MentorInnen und MitarbeiterInnen sowie der betreuten Familien. Der Staat profitiert in Form von zusätzlichen Einnahmen durch die Beschäftigung von SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen sowie von Einsparungseffekten durch vermiedene Kindesabnahmen. Fett geschriebene Wirkungen stellen zusätzliche Effekte dar, die nur für das österreichische SAFE-Programm nachgewiesen werden konnten und somit nur in die vorliegende Zusatzanalyse inkludiert werden.

TABELLE 4-11: WIRKUNGSKETTE DES STAATES UND DER SOZIALVERSICHERUNG

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Förderungen	Bereitstellung von Arbeitsplätzen für SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Anzahl an beschäftigten SAFE-MentorInnen	Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Möglichkeit einer alternativen Beschäftigung
	Begleitung und Betreuung von hochbelasteten Familien	Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen	Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Pension-, Kranken-, Unfallversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Anteil des Nutzens, der auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, erzielt werden könnte
		Anzahl begleiteter bzw. betreuter Familien	Einsparungspotenzial: Kostenreduktion durch vermiedene Kindesabnahmen	

Für den Staat und die Sozialversicherungsträger entstehen monetarisierte Wirkungen in der Höhe von **303.258 Euro**. Dies zeigt, dass mit einem vergleichsweise niedrigen Input deutlich mehr gesellschaftlicher Mehrwert produziert werden kann. Wie sich die monetarisierten Wirkungen zusammensetzen, wird in der nachfolgenden Tabelle 4-12 knapp dargestellt und im Forschungsbericht zur Hauptanalyse des SAFE-Programms in Deutschland (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021) ausführlicher beschrieben.

TABELLE 4-12: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DES STAATES UND DER SOZIALVERSICHERUNG

Staat und Sozialversicherung	
<p>Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</p> <p>Höhe der Lohn- bzw. Einkommenssteuer zzgl. Höhe der Arbeitgeberbeiträge</p> <p>berechnet für SAFE-MentorInnen, auf Basis des Personalaufwands der ausgewählten Modellkurse, und für SAFE-MitarbeiterInnen, auf Basis des Mindesteinkommens lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), für die relevanten Entgeltgruppen, anteilmäßig bezogen auf die Modellkurse multipliziert mit der Anzahl der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung = 95,50%)</p>	€ 422
<p>Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Pension-, Kranken-, Unfallversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</p> <p>Höhe der Sozialversicherungsbeiträge (ArbeitgeberInnenbeiträge) zzgl. Höhe der Sozialversicherungsbeiträge (ArbeitnehmerInnenbeiträge)</p> <p>berechnet für SAFE-MentorInnen, auf Basis des Personalaufwands der ausgewählten Modellkurse, und für SAFE-MitarbeiterInnen, auf Basis des Mindesteinkommens lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), für die relevanten Entgeltgruppen, anteilmäßig bezogen auf die Modellkurse multipliziert mit der Anzahl der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung = 95,50%).</p>	€ 430
<p>Einsparungspotenzial: Kostenreduktion durch vermiedene Kindesabnahmen <i>(gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i></p> <p>Durchschnittskosten für Fremdunterbringung in einem Kindesheim pro Monat hochgerechnet auf die durchschnittliche Kurslaufzeit</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Kinder, die von der Möglichkeit, in der eigenen Familie aufzuwachsen, profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Kinder, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (50% - Annahme)</p>	€ 302.406
Gesamtmehrwert der Staat und Sozialversicherung	€ 303.258

4.8. LIEFERANTINNEN

Unter **LieferantInnen** werden im weiteren Sinn all jene Anbieter summiert, deren Produkte und Dienstleistungen für die Organisation und Durchführung der SAFE-Modellkurse eingesetzt werden. LieferantInnen stellen beispielsweise Räumlichkeiten zur Verfügung, wo SAFE-Kurse stattfinden, oder liefern Material, das für die Kurse verwendet wird. Somit profitieren LieferantInnen hauptsächlich von **zusätzlichen Aufträgen**.

Die gesamte Wirkungskette der LieferantInnen ist Tabelle 4-13 unten zu entnehmen. Die für diesen Stakeholder relevante Aktivität des SAFE-Programms liegt im Bezug der Produkte und Dienstleistungen, die zur Durchführung der SAFE-Kurse benötigt werden. Die Anzahl und der Umfang an abgenommenen Produkten beziehungsweise Dienstleistungen ist der entsprechende Output dieser Aktivitäten. Für diesen Stakeholder liegt der Outcome im Erhalt zusätzlicher Aufträge und somit in Folge in zusätzlichen Einnahmen. Als Deadweight müssen hier Aufträge, die durch andere Organisationen zustande kämen oder kompensiert werden könnten, abgezogen werden.

TABELLE 4-13: WIRKUNGSKETTE DER LIEFERANTINNEN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Produkte/ Dienstleistungen	Bezug von Produkten und Dienstleistungen, um die Organisation und Durchführung der SAFE-Kurse zu ermöglichen	Anzahl und Umfang an Produkten/Dienstleistungen, die für die SAFE-Kurse abgenommenen wurden	Zusätzliche Aufträge	Aufträge, die durch andere Organisationen kompensiert werden könnten

Die LieferantInnen erzielen durch das SAFE-Programm monetarisierte Wirkungen von **2.247 Euro** die sich wie in der nachfolgenden Tabelle 4-14 beschrieben zusammensetzen.

TABELLE 4-14: MONETARISIERTER WIRKUNGEN DER LIEFERANTINNEN

LieferantInnen	
Zusätzliche Aufträge Höhe der Kosten für Raummiete, Materialien, Verpflegung für die SAFE-Kurse abzüglich Deadweight (Anteil an Aufträgen, die auch ohne die SAFE-Kurse zustande gekommen wären = 80% - Annahme)	€ 2.247
Gesamtmehrwert der LieferantInnen	€ 2.247

4.9. KOOPERATIONSPARTNERINNEN

Als **KooperationspartnerInnen** von SAFE sind alle Organisationen, Unternehmen, Institutionen oder sonstige AkteurInnen zu verstehen, die Aktivitäten von SAFE in verschiedener Hinsicht unterstützen. Diese können beispielsweise Beratungsstellen, Jugendämter, Elternzentren, Familiengerichte sowie Frühe Hilfen Stellen, KinderärztInnen, Kinder- und JugendpsychiaterInnen oder PsychotherapeutInnen sein.

Im Rahmen der Analyse des SAFE-Programms in Deutschland konnten die vermuteten hypothetischen Wirkungen der KooperationspartnerInnen, wie beispielsweise ein erleichterter Zugang zu KlientInnen oder eine Arbeitserleichterung in Form von Zeitersparnis, nicht empirisch nachgewiesen werden. Somit wurde dieser Stakeholder nur inputseitig berücksichtigt. Wie die in der Tabelle 4-15 dargestellten Wirkungskette zeigt, leisten die KooperationspartnerInnen keinen finanziellen Input in das SAFE-Programm in Österreich. Allerdings wurde durch die Einbettung des österreichischen SAFE-Programms in öffentlichen Strukturen in der Steiermark zusätzliche Wirkungen erzielt: Die **Erweiterung der Anwendungsgebiete des SAFE-Konzeptes in der Praxis** und damit einhergehend die **Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes**. Ein/e InterviewpartnerIn erzählt von einem Kindergarten in Graz, der als erster Kindergarten in Österreich einen bindungsorientierten Ansatz verfolgt. Hier finden die SAFE- sowie die BASE³-Konzepte Anwendung. Sowohl den KindergartenmitarbeiterInnen als auch den Eltern ist es ein großes Anliegen, die Wirksamkeit des bindungsfokussierten Arbeitens mitzutragen. Darüber hinaus wird für das Land Steiermark das Kindergartenpersonal hinsichtlich bindungsorientierter Arbeit eingeschult und ein direkt an die

³ BASE-Babywatching ist ein ebenfalls vom SAFE-Team entwickelte Präventionsprojekt für Babys und deren Eltern. Der Name ist ein Akronym für „Baby-Beobachtung im Kindergarten und in der Schule gegen Aggression und Angst zur Förderung von Feinfühligkeit und Empathie“ (BASE-Babywatching o.J.)

Kindergärten angedocktes mobiles Eltern-Kind-Zentrum veranstaltet Elternabende, wo den Eltern bindungstheoretische Konzepte vorgestellt werden (Interview 25). Somit entsteht ein Netzwerk von Befürwortern der Bindungstheorie, das in einem anderen Anwendungsfeld Bewusstsein für die Bedeutung dieser Themen schafft. Für die monetäre Bewertung dieser Wirkung wird der Proxy-Indikator „durchschnittliche Franchisegebühren“ herangezogen, da die Umlegung des SAFE-Konzeptes aus ein anderes Anwendungsgebiet ähnlich zu einem Franchisesystem funktioniert, wo bereits bestehende Konzepte oder Produkte neue Verwendung finden. Die Kosten, die von der bzw. dem FranchisenehmerIn zu tragen sind damit die Benutzung des Franchisesystems zugelassen wird, setzen sich in der Regel aus einer Einstiegsgebühr sowie Werbegebühren und laufende Franchisegebühren zusammen. Basierend auf den Wert des SAFE-Modellkurses in der Steiermark wurde berechnet, dass sich die durchschnittlichen Franchisegebühren in diesem Fall bei 11.559 Euro belaufen würden (Selbstständigkeit.de 2020). Dies stellt gleichzeitig auch den monetarisierten Nutzen der KooperationspartnerInnen dar, der wie in der nun folgenden Tabelle 4-16 beschrieben errechnet wurde.

TABELLE 4-15: WIRKUNGSKETTE KOOPERATIONSPARTNERINNEN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Zeit Wissen Vertrauen	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen/ Organisationen Informationsaustausch	Aufgewandte Zeit für Vernetzungstätigkeiten/ Kooperation	Erweiterung der Anwendungsgebiete des SAFE-Konzeptes in der Praxis/ Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes	N/A

TABELLE 4-16: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER KOOPERATIONSPARTNERINNEN

KooperationspartnerInnen	
Erweiterung der Anwendungsgebiete des SAFE-Konzeptes in der Praxis/ Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes <i>(gilt nur für das SAFE-Programm in der Steiermark, Österreich)</i> Durchschnittliche Franchisegebühren (Einstiegsgebühr, Werbegebühren, laufende Franchisegebühren), bezogen auf den Wert des SAFE-Modellkurses in der Steiermark abzüglich Deadweight (die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zum SAFE-Programm = 0%)	€ 11.559
Gesamtmehrwert der KooperationspartnerInnen	€ 11.559

4.10. FÖRDERGEBERINNEN, SPONSORINNEN UND SPENDERINNEN

In der vorliegenden Studie werden auch die **FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen** nur inputseitig berücksichtigt, da die ausgewählten SAFE-Modellkurse zum Teil Spenden von Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen erhielten.

Diese AkteurInnen profitieren vom SAFE-Programm, da ihnen die Erfüllung der Mission der Organisation am Herzen liegt und die Förderungen bzw. Spenden ein gutes Gefühl hervorrufen bzw. Missionserfüllung bedeuten. Diese Wirkungen werden in der Analyse jedoch nicht monetär bewertet, da anzunehmen ist, dass FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen, bei Nichtexistenz des SAFE-Programms, das Geld für ähnliche Zwecke einsetzen würden und im Zuge dessen von ähnlichen Wirkungen profitieren würden.

4.11. TRÄGERORGANISATIONEN DER SAFE-KURSE

Obwohl es keine bestimmte Einheit, Organisation oder Unternehmen gibt, die als EigentümerInnen der SAFE-Kurse bezeichnet werden können, da diese dezentral angeboten werden, wird für die Zusatzanalyse des SAFE-Programms in Österreich der Stakeholder der **Trägerorganisationen** ergänzt. Damit sind die Organisationen oder Einrichtungen, die SAFE-Kurse veranstalten und durchführen gemeint. Die Trägerorganisationen haben einen **finanziellen Verlust** in der Höhe von **4.224 Euro** erwirtschaftet, der sich aus der Differenz der Einnahmen und Ausgaben für die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich ergibt. Der eingebüßte Verlust macht gegebenenfalls die **Einschränkung des SAFE-Programms bzw. anderer Leistungsbereiche der Trägerorganisationen nötig**, wie dies in den nachfolgenden Tabellen 4-17 und 4-18 beschrieben wird.

TABELLE 4-17: WIRKUNGSKETTE DER TRÄGERORGANISATIONEN DER SAFE-KURSE

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Gewinn/ Verlust	Durchführung der SAFE-Kurse	Gewinn/ Verlust Umlagen für zentrale Leistungen	Ausbau des SAFE-Programms bzw. anderer Leistungsbereiche möglich/ Einschränkung des SAFE-Programms bzw. anderer Leistungsbereiche nötig	Umlagen für zentrale Leistungen, die auch ohne das SAFE-Programm entstanden wären

TABELLE 4-18: MONETARISIERTER WIRKUNGEN DER TRÄGERORGANISATIONEN DER SAFE-KURSE

Trägerorganisationen	
Betriebsergebnis: finanzieller Verlust <i>(gilt nur für das SAFE-Programm in Österreich)</i> Verlust = Einnahmen – Ausgaben	€ 4.224
Verlust der Trägerorganisationen	€ 4.224

5. SROI-Wert: Gesamtrechnung und -überblick

Insgesamt ergeben sich auf Basis der hier durchgeführten Erhebungen und Berechnungen für die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich **monetarisierter Mehrwert in der Höhe von 1.366.216 Euro**. Dem stehen Investitionen von 69.284 Euro gegenüber. Durch diese Gegenüberstellung der gesamten Investitionen in die SAFE-Modellkurse zur Summe der monetarisierten Wirkungen ergibt sich ein **SROI-Wert von 19,72**. Dies bedeutet, dass jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwert von **19,72 Euro schafft**. Die Investitionen kommen somit als positive gesamtgesellschaftliche Wirkungen rund 19-fach wieder zurück.

Es gilt anzumerken, dass dies ausschließlich die Bewertung des Zusatznutzens des SAFE-Programms im Vergleich zum GUSTA-Programm ist. Die Sockelwirkungen von nicht-bindungsorientierten Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise GUSTA, blieben außer Acht. Dies bedeutet gleichzeitig, dass der SROI-Wert für einzelne SAFE-Kurse, sofern kein vergleichbares Substitut, wie in etwa ein anderer, nicht-bindungsorientierter Kurs vorhanden ist, nochmals deutlich höher wäre.

TABELLE 5-1: BERECHNUNG SROI-WERT

Investitionen in die drei Modellkurse	€ 69.284
Monetarisierter Mehrwert der drei Modellkurse	€ 1.366.216
SROI gesamt	19,72

Beim Vergleich der SROI-Werte des SAFE-Programms in Österreich (= 19,72) und in Deutschland (= 18,68) ist ersichtlich, dass das österreichische SAFE-Programm einen minimal höheren monetarisierten Mehrwert schafft. Zentraler Grund dafür ist die Einbeziehung von Familien, die aus sozial problematischen Verhältnissen kommen. Werden hier gute Ergebnisse erzielt, stellt dies einen hohen Nutzen für die Familien selbst sowie für die öffentliche Hand dar.

Die bedeutendsten positiven Wirkungen entstehen für den Staat und die Sozialversicherungsträger, gefolgt von den Kindern und Säuglingen und deren Eltern.

Der insgesamt **größte Profit** durch das SAFE-Programm entsteht für die **Kinder und Säuglinge**. Sie haben einen Anteil von **45,9%** an den Gesamtwirkungen. Dies sind monetarisierte Wirkungen in der Höhe von **626.884 Euro**. Die Kinder profitieren besonders von langfristigen Wirkungen wie beispielsweise die Entwicklung eines ausgeprägten und differenzierten Bewältigungsrepertoir sowie von mehr freundschaftlichen Beziehungen.

Der **zweitgrößte Profit** entsteht mit einem monetarisierten Nutzen im Wert von **303.258 Euro (22,2 %)** beim **Staat und den Sozialversicherungsträgern**. Sie profitieren insbesondere durch die Kostenersparnis aufgrund von erfolgreich vermiedenen Kindesabnahmen – eine Wirkung, die ausschließlich durch die Bedienung der hochbelasteten Zielgruppe des SAFE-Programms in der Steiermark entsteht.

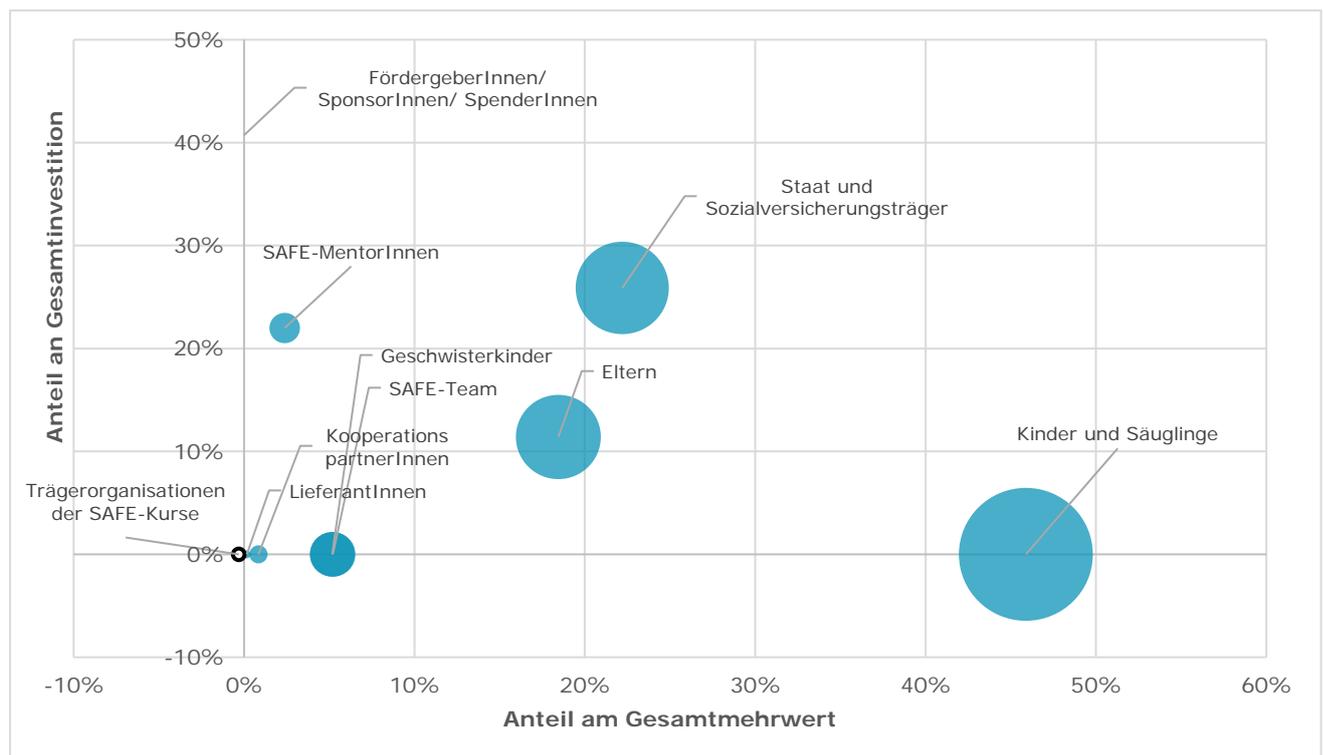
Die nun folgende Tabelle 5-2 gibt eine Gesamtbetrachtung der Investitionen und Profite der einzelnen Stakeholder, die zuvor genauer untersucht wurden, für die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse wieder.

TABELLE 5-2: INVESTITIONEN UND MONETARISierter MEHRWERT DES SAFE - "SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN" PROGRAMMS - GESAMTBETRACHTUNG DER DREI AUSGEWÄHLTEN MODELLKURSE

Stakeholder	Investitionen in SAFE		Wirkungen und monetarisierter Mehrwert von SAFE		Anteil am Gesamtmehrwert
Kinder und Säuglinge	Zeit	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 626.884	45,9%
Staat und Sozialversicherung	Förderungen	€ 17.936	z.B. Kostenersparnis durch vermiedene Kindesabnahmen; zusätzliche Steuern und Abgabebeneinnahmen; zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung	€ 303.258	22,2%
Eltern	Kostenbeiträge SAFE-Kurse	€ 7.900	z.B. besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen; Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen; Sicherheitsgefühl; Wissenserwerb	€ 252.020	18,4%
SAFE-Team	-	-	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext	€ 71.209	5,2%
Geschwisterkinder	-	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 70.678	5,2%
SAFE-MentorInnen	Kostenbeiträge MentorInnen-ausbildung	€ 15.234	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Know-How-Gewinn; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten und hauptberuflichen Kontext	€ 32.585	2,4%
KooperationspartnerInnen	-	-	Erweiterung der Anwendungsgebiete des bindungsorientierten Ansatzes in der Praxis	€ 11.559	0,8%
LieferantInnen	Produkte/ Dienstleistungen	-	Zusätzliche Aufträge	€ 2.247	0,2%
FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen	Förderungen	€ 28.214	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt		
Trägerorganisationen der SAFE-Kurse	-	-	Betriebsergebnis: finanzieller Verlust	- € 4.224	- 0,3%
SROI		€ 69.284		€ 1.366.216	19,72

Die obige Tabelle 5-2 zeigt, dass die Stakeholder unterschiedlich große Anteile an den Investitionen, aber auch an den gesamten monetarisierten Netto-Wirkungen haben. Die unten folgende Grafik (Abbildung 5-1) verdeutlicht, dass Kinder und Säuglinge, Staat und Sozialversicherungsträger sowie die Eltern mit Abstand den größten Nutzen aus dem SAFE-Programm ziehen. FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen stellen fast die Hälfte der in das SAFE-Programm investierten Geldmittel zur Verfügung, sie haben aber keinen Anteil am unmittelbaren Profit.

ABBILDUNG 5-1: STAKEHOLDERANTEILE AN DEN GESAMTINVESTITIONEN UND DEN MONETARISIERTEN GESAMTWIRKUNGEN



Quelle: eigene Darstellung

Zusammenfassend wird deutlich, dass das SAFE-Programm, aufgrund des starken Präventionscharakters, äußerst wirkungsvoll ist. Es bringt vor allem für die zentralen Stakeholdergruppen der Eltern und deren Kinder sowie für den Staat und die Sozialversicherungsträger einen deutlichen Mehrwert. Die monetarisierten gesellschaftlichen Wirkungen, bezogen auf die drei ausgewählten Modellkurse, waren mehr als 19-mal so hoch wie die getätigten finanziellen Investitionen. Bei diesem hohen Wert ist zudem lediglich der Zusatznutzen zu einem ebenfalls umfangreichen nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramm abgebildet. Der vollständige gesellschaftliche Mehrwert zu einer unspezifischen Intervention liegt nochmals deutlich höher. Dieser konnte allerdings, aufgrund mangelnder Daten im Rahmen dieser Studie, nicht berechnet werden.

6. Szenarioberechnung

Im Rahmen einer **Szenarioanalyse** wurde bei gleichbleibenden Investitionen eine Änderung der Quantifizierung der Wirkungen der Kinder und Säuglinge sowie der Geschwisterkinder berechnet. Die Bewertung der Wirkungen der anderen Stakeholder bleibt ident zum Basisszenario (Kapitel 4).

Analog zum Basisszenario liegt der Fokus auch in der vorliegenden Szenarioberechnung auf dem Zusatznutzen des bindungsfördernden SAFE-Programms, im Vergleich zum gleich intensiven GUSTA-Programm, das keinen bindungsorientierten Ansatz verfolgt. Der Logik des Basisszenarios folgend wird auf zwei Ebenen quantifiziert: Zum einen werden, je nach Wirkung, unterschiedliche, detaillierte Quantifizierungsindikatoren aus den Daten der SAFE-Längsschnittstudie herangezogen. Diese bleiben gegenüber dem Basisszenario gleich. Zum anderen werden allerdings, im Gegensatz zum Basisszenario, auf der allgemeinen Quantifizierungsebene, die Wirkungen nicht nur jenem zusätzlichen Anteil an Kindern und Säuglingen sowie Geschwisterkindern zugerechnet, die eine sichere Bindung im Vergleich zu GUSTA aufweisen. Es wird in der vorliegenden Szenarioberechnung viel mehr die **Annahme** gesetzt, dass **ein Teil der unsicher oder desorganisiert gebundenen Kinder aus dem SAFE-Programm ebenfalls von den gleichen Wirkungen wie sicher gebundene Kinder profitieren**. Diese Annahme ist mit Daten aus der SAFE-Längsschnittstudie gestützt und gibt ein Stück weit die als Sockelwirkung bezeichneten insgesamt positiven Wirkungen von Präventionsprogrammen wieder. Konkret werden die bewerteten Wirkungen, die sich unmittelbar auf die Kursdauer beziehen, nicht lediglich dem Anteil von 2,9% Kindern aus dem SAFE-Programm, die zu Kursende zusätzlich sicher gebunden waren bzw. im Langfristbereich den 25,4% sicher gebundenen SAFE-Kindern im Grundschulalter, zugerechnet. Vielmehr wird angenommen, dass selbst bei unsicherer oder desorganisierter Bindung ein weiteres Viertel der SAFE-Kinder den gleichen Nutzen wie die sicher gebundenen Kinder haben.

Somit wurde auf der allgemeinen Quantifizierungsebene, wo der Indikator der Bindung angewandt wurde, bei der langfristigen Hochrechnung der Wirkungen, mit einem Anteil von 50% der SAFE-Kinder gerechnet. Folglich wurden, neben den im Grundschulalter sicher gebundenen Kindern, auch manche unsicher oder desorganisiert gebundene Kinder einbezogen. Die detaillierte Quantifizierungsebene bleibt ident wie im Basisszenario. Auf diese Weise wurde die sehr strenge Annahme, nur sicher gebundene Kinder hätten durch die Kurse positive Effekte, etwas gelockert. Dies entspricht auch den empirischen Ergebnissen der Längsschnittstudie, die in Einzelitems zeigen, dass auch Kinder ohne sichere Bindung positive Effekte von SAFE mitnehmen.

In weiterer Folge wird die Berechnung des konkreten SROI-Wertes im Zuge der Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Hierzu werden, wie bereits beschrieben, die Investitionen seitens der Financiers aggregiert den im Basisszenario monetär bewerteten sozialen Wirkungen und monetär vorliegenden Wirkungen, ebenfalls unter Berücksichtigung des zusätzlichen Anteils an unsicher bzw. desorganisiert gebundenen SAFE-Kindern, gegenübergestellt. In der nachstehenden Tabelle 7-1 werden die Investitionen sowie die stakeholder-spezifischen Profite angeführt:

TABELLE 6-1: INVESTITIONEN UND MONETARISierter MEHRWERT DES SAFE - "SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN" PROGRAMMS - GESAMTBETRACHTUNG DER DREI AUSGEWÄHLTEN MODELLKURSE NACH SENSITIVITÄTSANALYSE

Stakeholder	Investitionen in SAFE		Wirkungen und monetarisierter Mehrwert von SAFE		Anteil am Gesamtmehrwert
Kinder und Säuglinge	Zeit	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 1.210.413	60,1%
Staat und Sozialversicherung	Förderungen	€ 17.936	z.B. Kostenersparnis durch vermiedene Kindesabnahmen; zusätzliche Steuern und Abgabebeneinnahmen; zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung	€ 303.258	15,0%
Eltern	Kostenbeiträge SAFE-Kurse	€ 7.900	z.B. besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen; Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen; Sicherheitsgefühl; Wissenserwerb	€ 252.020	12,5%
Geschwisterkinder	-	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 136.468	6,8%
SAFE-Team	-	-	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext	€ 71.209	3,5%
SAFE-MentorInnen	Kostenbeiträge MentorInnen-ausbildung	€ 15.234	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Know-How-Gewinn; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten und hauptberuflichen Kontext	€ 32.585	1,6%
KooperationspartnerInnen	-	-	Erweiterung der Anwendungsgebiete des bindungsorientierten Ansatzes in der Praxis	€ 11.559	0,6%
LieferantInnen	Produkte/ Dienstleistungen	-	Zusätzliche Aufträge	€ 2.247	0,1%
FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen	Förderungen	€ 28.214	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt		
Trägerorganisationen der SAFE-Kurse	-	-	Betriebsergebnis: finanzieller Verlust	- € 4.224	- 0,2%
SROI		€ 69.284		€ 2.015.535	29,09

Für die Berechnung dieses Szenarios sind die Investitionen in die drei ausgewählten SAFE-Modellkurse in Österreich sowie die Art der Wirkungen, die in der Basisberechnung bewertet wurden, gleichgeblieben. Hinzu kommen ausschließlich Wirkungen eines Teils der im Grundschulalter unsicher oder desorganisiert gebundenen Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder aus dem SAFE-Programm. Dennoch steigt der gesellschaftliche Mehrwert in der vorliegenden Szenarioberechnung erheblich.

Bei gleichbleibenden Investitionen in Höhe von **69.284 Euro** für die drei ausgewählten Modellkurse, ergeben sich monetarisierte Wirkungen in Gesamthöhe von **2.015.535 Euro**. Somit steigt der **SROI-Wert** durch die breitere Betrachtung der Stakeholdergruppen der Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder von **19,72** auf **29,09**. **Dies bedeutet, dass in der aktuellen Szenarioberechnung jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwartswert von 29,09 schafft.**

Den **größten Anteil am Profit** hat weiterhin die Stakeholdergruppe der **Kinder und Säuglinge (60,1%)**, gefolgt von dem **Staat und den Sozialversicherungsträgern** und den **Eltern**, mit Anteilen von **15,0%** beziehungsweise **12,5%**.

Im Vergleich zum SAFE-Programm in Deutschland, wo der SROI-Wert in Zuge der Sensitivitätsanalyse von 18,64 auf 32,12 gestiegen ist (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2021), registriert der SROI-Wert des SAFE-Programms in Österreich eine etwas geringere Erhöhung in der Szenarioanalyse (von 19,72 auf 29,09). Der Hauptgrund dafür ist der deutlich höhere Nutzen des Stakeholders Staat und Sozialversicherungsträger in der Analyse des österreichischen Programms, welcher auch in der Szenarioberechnung unverändert bleibt.

Zudem sei nochmals betont, dass auch hier weitgehend nur der zusätzliche Nutzen des bindungsfördernden Vorgehens im Rahmen des SAFE-Programms im Vergleich zum gleich intensiven, allerdings nicht-bindungsorientierten GUSTA-Ansatz, bewertet wurde. Eine komplette Bewertung der Sockelwirkungen von nicht-bindungsorientierten Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise GUSTA, die in SAFE inkludiert sind, würde mit Sicherheit einen nochmals deutlich höheren positiven gesellschaftlichen Mehrwert zeigen.

Die Szenarioberechnung zeigt nochmal sehr deutlich, wie stark sich Investitionen in Frühförderung und Prävention auf lange Sicht rentieren.

7. Quellenverzeichnis

- Albertus Magnus Volksschule (2019): **Monatliche Gebührenliste 2019 bis 2020**. <http://vs2.ams-wien.at/images/pdf/Schulgebuehren-VS-19-20.pdf> (Stand: 30.04.2020).
- BASE-Babywatching (o.J.): **Start**. <https://www.base-babywatching.de/> (Stand: 30.04.2020).
- Bogorin, F.E./Grünhaus, C./Rauscher, O. (2021): **Gesellschaftlicher und ökonomischer Mehrwert des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms mittels einer Social Return on Investment (SROI) – Analyse**. Studienbericht. NPO-Kompetenzzentrum WU Wien. https://short.wu.ac.at/safe_r
- Brisch, K.H. (Hrsg.) (2020): **SAFE® Sichere Ausbildung für Eltern**. Klinikum der LMU München. 10. Auflage.
- Erziehung (2016): **Gesetzliche Grundlagen**. <http://www.erziehung.at/haeuslicher-unterricht/gesetzliche-grundlagen/> (Stand: 30.04.2020)
- Eurostat (2014): **Structure of earnings survey: monthly earnings**. <https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do> (Stand: 30.04.2020).
- Eurostat (2018): **Main countries of citizenship and birth of foreign foreign-born population**. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/images/f/f6/Main_countries_of_citizenship_and_birth_of_the_foreign_foreign-born_population%2C_1_January_2018_%28in_absolute_numbers_and_as_a_percentage_of_the_total_foreign_foreign-born_population%29.png (Stand: 30.04.2020).
- Fachhochschule Münster (2017): **Projekt Hilfe zur Erziehung – Multimedia. Heim - Kosten**. <https://parag34.wordpress.com/3-phase-perspektive-heim/kosten/> (Stand: 07.06.2017)
- Flick, U. (2002): **Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung**. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019a): **Entgeltgruppen öffentlicher Dienst: TVöD TV-L – BAT – Eingruppierung TVöD & TV-L Entgeltgruppen – Übersicht öffentlicher Dienste 2019 & 2020**. <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgeltgruppen.html> (Stand: 15.10.2019).
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019b): **Entgelttabellen TVöD-E 2019 – 2020 – Entsorgung. Entgelttabelle TVöD-E – Gehaltstabelle Öffentlicher Dienst Entsorgung**. <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgelttabelle/tvoed-e.html> (Stand: 15.10.2019).
- Rossi et al. (2004): **Evaluation: A systematic approach**. Thousand Oaks, CA: Sage.
- SAFE (o.J.a): **Über uns: Das SAFE Team**. <https://www.safe-programm.de/F%3BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/SAFE%2%AE/%3%9Cber%20uns.html> (Stand 15.10.2019).
- SAFE (o.J.b.): **SAFE-Kurse**. https://www.safe-programm.de/F%3BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/SAFE%2%AE/SAFE%2%AE-Kurse.html?s_ort=&s_land=de&s_datum=laeuft (Stand 15.10.2019).

- SAFE (o.J.c.): **Das SAFE-MentorInnentraining.** <https://www.safe-programm.de/F%C3%BCr%20P%C3%A4dagogische%20Fachkr%C3%A4fte/Veranstaltungen/SAFE%C2%AE-%20Diverse%20St%C3%A4dte.html> (Stand 03.10.2019).
- Schober, C./Rauscher, O. (2017): „**Was ist Impact? Gesellschaftliche Wirkungen von (Nonprofit) Organisationen. Von der Identifikation über die Bewertung und unterschiedlichen Analyseformen bis zur Steuerung.**“, Working Paper, NPO & SE Kompetenzzentrum WU Wien. https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/cc/npocompetence/07_NPO_Downloads/WP_Was_ist_Impact.pdf (Stand: 09.06.2019).
- Schober, C./Then, V. (Hrsg.) (2015): „**Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.**“; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Schober, C./Then, V. (2015): „**Was ist eine SROI-Analyse? Wie verhält sie sich zu anderen Analyseformen? Warum sind Wirkungen zentral? Die Einleitung**“ In: Schober, Christian/Then, Volker (Hrsg.): „Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.“ S.1-22; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Selbstständigkeit.de (2020): **Was kostet Franchise: Kosten und Franchisegebühren auf einen Blick inkl. Beispiele.** <https://selbststaendigkeit.de/existenzgruendung/orientierung/wahl-gruendungsart/franchise/franchisegebuehren> (Stand: 30.04.2020).

Infos und Kontakt

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship

WU

Wirtschaftsuniversität Wien

Vienna University of Economics and Business

Gebäude AR, 1. OG

Perspektivstraße 4, 1020 Wien

Tel: + 43 1 313 36 / 5878

Mail: npo-kompetenz@wu.ac.at

wu.ac.at/npocompetence



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

wu.ac.at

Anreise

U-Bahn: U2 Station Messe-Prater oder Krieau

Bus: 82A Station Südportalstraße